

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0022

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

untadelhaft in Heiligung zu seyn, vor unserm Gott und Vater, in der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi mit allen seinen Heiligen.

get werden möchten. Hierdurch erklärt er zugleich, daß noch eine zweite Zukunft Christi ist; da ein strenges Urtheil über die Menschen gehen wird: darum mühten die Gläubigen arbeiten, um alsdann untadelhaft, oder unbesleckt und unsträflich befunden zu werden, 2 Petr. 3, 14. Andere ziehen diesen Vers auch auf v. 10. 11. wo der Apostel sagt, daß ihn sehr verlange, ihr Angesicht zu sehen, um ihren Glauben vollkommen zu machen, damit sie, beides durch ihren Glauben, und durch ihre Liebe, untadelhaft in Heiligkeit beseligt werden möchten ⁶³⁷. Polus. Man bemerke hieraus, daß eine allgemeine und überfließende Liebe zu allen Menschen, da sie dasjenige ist, wodurch wir Gott am meisten gleich werden, und was zur Beseitigung unserer eigenen Sünden gereicht, 1 Petr. 4, 8. besonders wenn es eine Liebe zur Seele der Menschen ist, Jac. 5, 20. unsere Herzen untadelhaft vor Gott in Liebe zu beseligten, und uns bey ihm an dem großen Tage der Rechenschaft angenehm zu machen dienet, Matth. 25, 35. 36. ⁶³⁸. Man bemerke auch, daß unsere Herzen in Christi Zukunft untadelhaft zu machen so viel ist, als, uns so in einem heiligen Leben zu beseligten und zu stärken, daß wir an jenem Tage untadelhaft von ihm befunden werden; man lese Cap. 5, 23. 1 Cor. 1, 8. 2 Petr. 3, 14. Whirby.

Mit allen seinen Heiligen. Hierdurch werden entweder seine heiligen Engel, oder lieber die Seelen seines Volkes, verstanden: diese wird er mit sich bringen, ihre todten Leiber auferwecken, und dieselben mit ihren Seelen wieder vereinigen, worauf sie ewig mit

ihm seyn werden. Alsdem aber werden sie, sowohl der Seele als dem Leibe nach, untadelhaft in Heiligkeit seyn, und von ihm, erst ihm selbst, und dann seinem Vater, unsträflich und ohne Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, vorgestellt werden. Die gemeine lateinische, die arabische und äthiopische Uebersetzung fügen hier, Amen, bey: eben das thun auch die alte Handschrift des Besa, und die alexandrinsche Abschrift. Gill. Das Wort, ἄγιοι, bedeutet bisweilen Engel, bisweilen fromme Menschen. Weil nun Jesus Christus so vorgestellt wird, daß er in Begleitung aller heiligen Engel zum Gerichte kommen werde, Dan. 7, 10. Matth. 16, 27. c. 25, 31. Marc. 8, 38. 2 Thess. 1, 7. und alsdann die Christen von Thessalonich, nebst allen heiligen und gerechten Menschen, vor Gott gestellt werden sollten: so haben einige dafür gehalten, daß der Apostel durch ἄγιοι die heiligen Engel meyne. Grocius gedentet einer Abschrift, welche ἀγγέλων, Engel, lese: jedoch Mill, der eine große Anzahl von Abschriften gesehen hat, sagt, er habe niemals das Glück gehabt, eine solche Abschrift zu finden. Das Wort ἄγιος bedeutet einen Engel, Dan. 4, 13. 17. 23. c. 8, 13. Jud. v. 14. womit man 5 Mos. 33, 2. vergleiche. Wiew dem aber auch sey: so bin ich doch, weil τοῖς ἁγίοις ἀντὶ, seine Heiligen oder getreuen Christen, 2 Thess. 1, 10. bedeutet, geneigt, lieber die Meynung, daß das Wort ἄγιοι hier auch so zu verstehen sey; insonderheit, wenn man noch dazu nimmt, daß dieses die gewöhnliche Bedeutung davon im neuen Bunde ist. Benson.

(637) Wenigstens wird die Wortfügung leichter, und zeigt den ganzen Inhalt des Wunsches an, daß ihre Herzen überhaupt unsträflich erhalten werden möchten vor Gott. Paulus hat es oft in Gewohnheit, den Nachsatz seiner Rede erst nach gewissen Zwischenfäßen nachzuholen, ohne sich an die so gar genaue Richtigkeit der Wortfügung zu binden. Der Herr Prof. Michaelis construitet also: wie auch wir gegen euch gesinnet sind, eure Herzen zu stärken; das kommt uns aber gezwungen vor.

(638) Sie ist ein großes Hauptstück des untadellichen Wandels vor Gott, nach dessen Befindung der Herr an jenem Tage die Heiligkeit der Menschen beurtheilen wird, Matth. 25.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinn der Apostel vornehmlich zur Absicht hat, die Thessalonicher zu einem eifertigen Fortgange in der Heiligkeit zu erwecken, finden wir verschiedene Ermahnungen, I. zur Heiligkeit überhaupt, v. 1-3. II. zu einigen besondern Theilen der Heiligkeit, als, zur Enthaltung von Zureuey, zur Uebuna der Reue; zur Vorsicht, sich vor allem Betrage und aller Ueberdrückung zu hüten, zur brüderlichen Liebe, zur stillen Wahrnehmung ihrer eigenen Dinge und Aufmerksamkeit in ihrem Berufe, und endlich zur Mäßigung ihrer Traurigkeit über die in Christo Verstorbene, v. 3-18.

Sobrigens dann, Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesu, gleichwie ihr von uns empfangen habet, wie ihr wandeln und Gott gefallen müßet, daß

v. 1. Phil. 1, 27. 1 Thess. 2, 12.

W. 1. Uebrigens dann, Brüder 1c. Τὸ λοιπὸν steht anstatt κατὰ τὸ λοιπὸν, für das übrige. Mit diesen Worten giebt der Apostel zu erkennen, daß er seine Hauptabsicht in diesem Briefe erfüllt hätte, und zum Beschlusse eilete. So kommen eben dieselben Worte 2 Cor. 13, 11. Ephes. 6, 10. Phil. 4, 8. 2 Thess. 3, 1. vor. **Benfon.**

Bitten und ermahnen wir euch: oder wir ersuchen euch auf das allerfreundlichste und beweglichste, aus einer wahren und herzlichsten Zuneigung zu euch, und mit einem aufrichtigen Eifer für euer Heil und für die Ehre Gottes; und wir flehen euch an. Der Apostel leget ihnen nicht seine Befehle auf; wie er hätte thun mögen, und auch bisweilen thut: sondern er suchet durch ernstliches Bitten auf sie zu wirken. Dieses hielt er ohne Zweifel für die beste Art zu verfahren, wodurch er am meisten über sie gewinnen möchte: denn einige Gemüther werden leichter durch Bitten, als durch Ansehen und Befehle, eingenommen ⁶³⁹⁾ Gill.

In dem Herrn Jesu: in seinem Namen und an seiner Stelle, indem der Apostel dessen Person vorstellte, als ob Christus durch ihn und seine Gesandten sie hätte; oder um seiner willen, welches bedeutet, daß, wo sie einige Achtung für ihn und seinen Namen in sich fühlten, wo dieser irgend einiges Gewicht bey ihnen hätte, oder wo sie einigen Eifer für seine Ehre und Sache hätten, er sie hätte, auf die folgenden Ermahnungen zu merken: oder auch, bey dem Herrn Jesu, bey allem, was in ihm und durch ihn für sie gethan wäre; in welchem sie ausgewählet, durch welchen sie erlöset, und in welchem sie neue Geschöpfe geworden wären; dessen Wilde sie gleichförmig gemacht werden sollten, dessen Nachfolger sie zu seyn bekenneten, dessen Evangelium sie angenommen hätten, und nach dessen Namen sie genannt wären. Gill. **Wey der Liebe, welche ihr zu dem Herrn Jesu traget:** denn der Ausdruck ist zu den Worten, wir bitten und ermahnen euch, gefüget; man sehe 1 Cor. 1, 10. **Benfon.**

Gleichwie ihr von uns empfangen habet, wie ihr 1c. Der Wandel der Gläubigen ist zweyfach: entweder innerlich, oder äußerlich. Der innerliche Wandel geschieht durch den Glauben, und ist das Aus-

gehen der Seele durch den Glauben zu Christo um allen Beystand und alle Hilfe der Gnade. Ihr äußerlicher Wandel ist nicht so, wie er vor der Befehlung war, nicht so, wie die Welt wandelt, oder wie andere Heiden wandeln: sondern in einem heiligen, gottseligen Leben und Verhalten. Dieses aber erfordert ein geistliches Leben, Stärke und die Leitung Christi. Denn weder todte Menschen, noch solche, die zwar lebendig, aber schwach sind, können wandeln: auch steht es nicht bey einem geistlichen Menschen, der da wandelt, seine Gänge selbst zu leiten. Ein solcher Wandel nun bedeutet ein Anhalten im Wohltun und einen Fortgang darinn, und seket Wege voraus, in denen man wandele. Christus ist der vornehmste und der Hauptweg: es giebt aber auch andere Pfade, die ihr Absehen auf ihn haben und zu ihm hinleiten; als der Weg der Wahrheit, der Pfad der Einsägung und getesdienstlicher sowol öffentlicher als heimlicher Anbethung und Ehrenbezeugung, und die Wege der Gerechtigkeit, Heiligkeit und guten Werke. Die Art und Weise, wie die Gläubigen wandeln müssen, ist, wie Christus selber gewandelt hat, nach dem Geiste und nicht nach dem Fleische, nach der Regel des Wortes in Klugheit und Weisheit mit Vorsichtigkeit und Gott und der Berufung, womit sie versehen sind, würdig. Ein solcher Wandel ist notwendig: er gebühret sich, er muß seyn; sowol um Gottes willen, da er der Wille Gottes ist, und zu dessen Ehre gerecht, weil ein entgegen gesetzter Wandel die allergrößte Undankbarkeit gegen ihn beweisen würde, als auch um der Gläubigen willen selbst, sie und ihr Bekenntniß zu zieren, sie vor Schande und Ungunst zu bewahren, ihren Glauben zu beweisen, und andern ihre Berufung und Erwählung zu zeigen; imgleichen um anderer willen, eines Theiles um einige dadurch, daß ihnen das Evangelium auf diese Weise angepriesen wird, zu gewinnen, und andern Theiles um andere zur Scham und zum Stillschweigen zu bringen, die fälschlich ihren guten Wandel beschuldigen. Als nun der Apostel und diejenigen, die mit ihm waren, sich zu Thessalonich befanden, gaben sie diesen Gläubigen Ermahnungen und Unterricht in Ansehung ihres Wandels und Verhaltens, um dieselben auf eine solche Weise zu regieren, wie es Gott gefallen möchte. Dieses ist nicht so zu verstehen, daß sie

ihr

(639) Die Absicht des Apostels, die Gemüther der Thessalonicher auf der guten Seite zu erhalten, und in der Liebe und Vertrauen zu ihm zu stärken, ist wol der vornehmste Bewegungsgrund gewesen, dasjenige zu erbitten, was er befehlen konnte. Paulus war in der Kunst, seinen Vortrag nach den Umständen seiner Zuhörer klüglich einzurichten, ein Meister, und ein vortreffliches Original für Hirten und Lehrer, welche, wenn ihre Person redet, bitten, wenn sie an Gottes Statt reden, ermahnen und erweisen dem Befehle zu folgen. In Christi Namen heißt hier, wie 1 Cor. 7, 6. 10. 12. und anderer Orten, auf den Befehl des Oberhauptes Jesu Christi, womit er seine Bitte von Christi Befehl unterschreidet. Jene forderte Liebe und Willigkeit, dieser Gehorsam.

ihr darinn überflüssiger werdet. 2. Denn ihr wisset, was für Befehle wir euch durch den

ihre Personen hierdurch Gott gefällig machen möchten, denn die Wohlgefälligkeit der Gläubigen bey Gott ist allein in Christo dem Geliebten; auch nicht so, daß sie die Liebe und Gnuß Gottes durch solche Mittel gewinnen sollten, denn die Liebe Gottes ist von Ewigkeit und ganz freymächtig, und kommt nicht aus der Heiligkeit und dem Gehorsam der Menschen, oder beruhet darauf nicht ⁽⁶⁰⁾; noch so, daß sie durch einen solchen Wandel ihren Frieden mit Gott machten, denn durch das Blut Christi allein ist Friede gemacht: sondern es ist von der Vollbringung dieser Dinge und ihrer Vollbringung auf eine solche Art, wie es Gott für gut erkennt und billiget. Unwiedergeborene Menschen können Gott nicht gefallen, noch etwas, das sie thun; weil sie von dem Geiste Gottes entloset, ohne Christum und seine Gnade sind, und nicht den Glauben in sich haben, ohne welchen es unmöglich ist, Gott zu gefallen: aber was ein Gläubiger im Glauben, aus einem Grunde der Liebe, in dem Namen und der Kraft Christi, und zur Verherrlichung Gottes thut, das ist Gott angenehm, und ihm durch Christum, und um desselben willen, wohlgefällig; und von dieser Art sind viele Dinge, als Gebethe, Lobfagungen, Werke der Wohlthätigkeit gegen die Armen, und mit einem Worte eine jede gute That und heilige Handlung. Gill.

Daß ihr darinn überflüssiger werdet: das ist, daß ihr mehr und mehr in der Uebung der Gnade und in der Beobachtung aller Pflicht zurechet; indem ihr in Heiligkeit des Lebens Fortgang gewinnet, und diese in der Furcht Gottes vollkommen machet. Gill. Einige Abschriften von der gemeinen lateinischen Uebersetzung haben zwischen diese und die vorhergehenden Worte eingeschaltet: daß ihr auch so wandeln möget. Allein die meisten Abschriften der eben genannten Uebersetzung, und verschiedene alte

Handschriften und Uebersetzungen, wie auch einige Kirchenväter lesen: gleichwie ihr auch wandelt: so daß der Apostel sie wegen ihres gegenwärtigen und vorhergehenden Wandels preise, sie zu bewegen und zu ermuntern, daß sie darinn fortgehen möchten. Zeger sagt, dieses sey ein sehr alter Zusatz: Mill^a) nennet es eine Auslegung. Sehr wahrscheinlich ist, daß es zuerst an den Rand gesetzt gewesen, und hernach durch einige folgende Abschreiber in den Text gebracht worden. Estius merket gar wohl an, „es zeige sich deutlich, daß es zum Vortheil der Thessalonicher eingeschoben sey, damit es nicht scheinen möchte, als ob sie noch nichts von denen Dingen, die der Apostel hier anpreiset, gethan hätten; weswegen er in dem folgenden Capitel sagt, erbauet einer den andern, gleichwie ihr auch thut: aber hier käme ein solcher Zusatz nicht gelegen; denn er ist in den Worten, daß ihr darinn überflüssiger werdet, schon begriffen.“ Benson, Gill.

a) Prolegom. 966.

B. 2. Denn ihr wisset, was für Befehle wir euch gegeben haben: da sie bey ihnen waren; als die Befehle von Glauben und Liebe; die Einsetzungen des Evangelii, die Taufe und das Abendmahl des Herrn, und alle die Befehle, welche zu dem Dienste Gottes, zur Regierung des Hauses Christi, und zu ihrem Verhalten gegen einander und in der Welt gehören ⁽⁶¹⁾. Gill. Dieses erklärt dasjenige, was der Apostel vorher gesagt hatte. Das, was sie von ihm in Absicht auf ihren Wandel empfangen hatten, nennet er hier Befehle, nicht sowol seine eigenen als des Herrn Befehle, wie im Folgenden ausgedrückt wird, und das hier gebrauchte Wort bezeichnet: denn παραγγελία bedeutet einen Befehl, den jemand von einer

(60) Der Grund der Liebe Gottes gegen die Gläubigen ist der Glaube an Jesum Christum seinen Sohn, Joh. 16, 27. Dieser Glaube ist in der Liebe zu Jesu thätig, und daher auch fruchtbar im Gehorsam gegen die Gebote Jesu Christi von der Liebe Gottes und des Nächsten, Joh. 15, 10. c. 14, 15. Und um dieser gehorsamen Liebe willen liebet ihn auch der Vater, c. 14, 23. So vermeidet man alle Zweypunctigkeit, welche der Giltliche Vortrag leicht veranlassen kann. Alle Liebe Gottes gegen die Gläubigen ist freylich ein freyes gütigstes Wohlgefallen des Vaters, das niemand auf einige Weise verdienen kann, es gründet sich aber auf den Glauben an seinen Sohn, um welches Geliebten willen die Auserwählten angenehm sind in ihm, Ephes. 1, 3-6. Man muß auch hier die vorlaufende und nachfolgende Gnade Gottes in Betrachtung ziehen, da alles deutlich wird.

(61) Παραγγελία heißt bisweilen die Verkündigung des ganzen Evangelii, wie es Glaubenslehren und Lebenspflichten enthält, 1 Tim. 1, 3. 5. bisweilen deutet es die Vorschriften eines christlichen Wandels und heiliger Sitten bey den Gläubigen insbesondere an, und will eben das sagen, was bey den Römern das Wort praeceptum in der Philosophie und den Wissenschaften bedeutet, nämlich Vorschriften und Regeln der Lehrmeister oder der Weisen. Da Paulus hier von lauter sittlichen Materien handelt, so ist allerdings wahrscheinlich, daß er hier die Vorschriften und Regeln der christlichen Sittenlehre besonders verstehe; der Herr Michaelis h. l. p. 22. hat es durch, Lebensregeln, und der Herr D. Keumann durch: Unterricht, was man für ein Leben führen soll, wohl übersezt, denn Paulus erklärt es alsbald selbst also. Die Hebräer drucken es durch das Wort מצוה aus.

den Herrn Jesum gegeben haben. 3. Denn dieß ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß
v. 3. Röm. 12, 2. Ephes. 5, 27. Phil. 4, 8.

einer höhern Macht empfängt, um ihn in seinem Namen ändern zu geben ⁽⁶⁴²⁾. Polus, Lindsay.

Durch den Herrn Jesum. Die Befehle, welche sie ihnen gegeben hatten, waren nicht wie von ihnen selbst, und aus ihrem eigenen Ansehen, sondern durch den Herrn Jesum, in seinem Namen und durch sein Ansehen, und als von ihm befohlen, gegeben: denn ihre Vollmacht und ihr Auftrag erstreckte sich dahin, die Menschen alles, was Christus befohlen hatte, zu lehren. Weil sie nun wußten, was dieses für Befehle, und wer sie wären, und die Verpflichtung, worunter sie stünden, kannten: so gebrauchte der Apostel dieses, als einen Bewegungsgrund, sie zum Gehorsam gegen dieselben zu bewegen; denn derjenige, der den Willen seines Herrn weiß, und denselben nicht thut, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden, Luc. 12, 47. Gill, Polus. Man lerne hieraus, daß die Unterweisungen und Vorschriften eines heiligen Lebens, welche die Apostel den Gemeinen gaben, als Befehle Christi, und als der Wille Gottes angesehen werden müssen, weil sie durch seinen Geist, v. 8. eingegeben und durch das Ansehen desjenigen überliefert sind, der da saget, wer euch höret, der höret mich, und wer euch verwirft, der verwirft mich, und wer mich verwirft, der verwirft den, der mich gesandt hat, Luc. 10, 16: und daß sie daher als Befehle Christi angenommen und mit Gehorsam beobachtet werden müssen. Lindsay, Whitsby.

V. 3. Denn dieß ist der Wille Gottes, eure Heiligung. Das ist, dieses ist vorzugsweise der Wille Gottes, und der in seinem Worte auf das nachdrücklichste geoffenbaret ist, daß die Christen heilig und rein seyn sollen. Hurkitt. Dieses ist noch ein anderer Grund, auf die vorhergehende Ermahnung zu dringen. Die Heiligung ist innerlich oder äußerlich. Innerliche Heiligung ist das Werk von Gottes Geiste, und ein Grund von geistlichem Leben in der Seele: ein göttliches und geistliches Licht in dem Verstande,

eine Beugung des Willens zu dem Willen Gottes, eine Befestigung der Begierden auf göttliche Dinge, und eine Einfrangung aller Gnade und Tugend in dem Herzen. Äußerliche Heiligung wird aus der vorhergehenden erzeugt, und besteht in Heiligkeit des Lebens und Wandels. Diese letztere ist hier vornehmlich gemeynet: wie aus dem Vorhergehenden und Folgenden erhellet. Diese ist der Wille Gottes; der Wille seines Vorsatzes und Beschlusses: denn in eben dem Beschlusse, worinn er des Menschen Seligkeit durch Jesum Christum will, will er auch ihre Heiligung im Herzen und Leben; beydes hier, und nach diesem Leben. Diese ist sein wohlgefälliger Wille, oder dasjenige, was in seinen Augen angenehm ist: weil sie mit seiner Natur und seinen göttlichen Vollkommenheiten, besonders mit seiner Heiligkeit, worinn er herrlich ist, übereinkömmt. Diese ist endlich der Wille seines Gebotes, dasjenige, was er in seinem Gesetze fordert, welches heilig, gerecht und gut ist, und kömmt vollkommen mit der gefunden Lehre des Evangelii und mit der Offenbarung seines Willens in beyden (im Gesetze und Evangelio) überein. Gill. Heiligung ist ein Wort, das vieles begreift und sich sehr weit erstreckt ⁽⁶⁴³⁾. Ueberhaupt besteht sie in einer Uebereinstimmung und Gleichheit unfreier Natur mit der Natur Gottes, und in einer Uebereinstimmung unsers Lebens mit dem Willen Gottes. Insbesondere aber ist Heiligung hier aller leiblichen Unreinigkeit entgegengesetzt: wie die nachfolgenden Worte deutlich zeigen. Lindsay. Das Wort in der Grundsprache, *ἀγιασμός*, bedeutet bisweilen Heiligung; wie 2 Thess. 2, 13: bisweilen Heiligkeit; wie Röm. 6, 19. Hier kann es in beyderley Bedeutung genommen werden. Denn, wenn wir es auf die Worte, dieß ist der Wille Gottes, ziehen; so ist die Meynung, dieses ist Gottes geoffenbarter Wille, oder Wort, das euch heiligt, Joh. 17, 17. Wird es aber zu den folgenden Worten zurückgebracht: so mag man es wohl durch Heiligkeit übersetzen; denn die Enthaltung

von

(642) Das ist nicht allgemein; Apg. 17, 30. wird es von Gott selbst gebrauchet, Matth. 10, 5. Marc. 6, 6. 1 Cor. 7, 10. von Christi Befehlen. Man ersieht hieraus, wie elend sich die Sittenlehrer der römischen Kirche auf diese Stelle berufen, evangelische Rätze Gottes und Christi hieraus zu erzwingen.

(643) Hieron muß man sonderlich *Glacian* in Clause S. S. p. 1101. nachsehen. Daß es hier überhaupt die Befreyung und Absonderung von der Sünden Welt, Kraft und Unreinigkeit, und den der Sünde entgegen gesetzten Dienst Gottes in Erneuerung seines Bildes anzeige, kann aus Röm. 6, 22. vergl. c. 12, 1, 2, 3. erschen, und aus der Folge der Ermahnung der Apostel in gegenwärtiger Stelle erkannt werden, wo der Apostel nicht nur die Reinigkeit in Ansehung des sechsten, sondern auch des sechsten Gebotes einschärft. Indessen ist doch nicht zu läugnen, daß, da der Apostel insbesondere vor den in den griechischen Provinzen damals so sehr und ungeschet getriebenen Unreinigkeiten des Fleisches und abscheulichen Werken der Unkeuschheit warnen wollen, er den allgemeinen Begriff der Heiligung insbesondere auf die Vermeidung der unreinen Werke des Fleisches angewendet habe.

daß ihr euch von der Hurerey enthaltet: 4. Daß ein jeder von euch sein Faß in Heiligung

von aller Unreinigkeit ist ein großer Theil unserer Heiligkeit. Gefells. der Gottesgel.

Daß ihr euch von der Hurerey enthaltet. Welche Untugend insbesondere gemeldet wird, weil die Enthaltung davon ein Theil der äußerlichen Heiligkeit ist, und weil diese Sünde unter den Heiden gemein war, ja bey denselben für keine Sünde gehalten wurde; wie auch, um diese Christen zu lehren, daß, weil bloße und einfache Hurerey nicht geschrieben werden mußte, noch um so viel weniger andere Werke der Unreinigkeit, als Ehebruch, Blutschande, Sodomitery und dergleichen zu treiben wären, welches Laster waren, die unter den Heiden sehr im Schwange giengen. Der Sprer übersetzt dieses; von aller Hurerey. Ueber diese Sache läßt sich der Apostel in den folgenden Versen ausführlicher heraus. Bill. Aus diesen und den folgenden Worten gewinnt es das Ansehen, daß seit seiner Abreise von ihnen ein oder das andere böse Beyspiel von Hurerey unter ihnen gewesen sey; welches ihm vielleicht Grund gab, so besonders von diesem Stücke zu sprechen ⁶⁴⁴. Wall.

B. 4. Daß ein jeder von euch sein Faß u. oder zu bewahren. Einige von den Alten, wie Augustinus b), verstehen durch Faß oder Gefäß un-

tere Frau, oder den Leib unserer Frauen, und wenden diese Ermahnung besonders auf verhehlchte Personen an, daß sie ihr Bette unbesiekt zu bewahren, und einander in dieser Sache nicht zu verlegen hätten. Denn obgleich eine solche Verletzung und Beleidigung noch so heimlich geschehen möchte: so gäbe doch Gott, vor dessen Augen alle Dinge bloß sind, darauf Acht ⁶⁴⁵. Allein, aus dem Vorhergehenden sowol, als aus dem Folgenden, und aus der Absicht der Stelle scheint die Ermahnung viel eher allgemein zu seyn, und hat es das Ansehen, daß der Apostel durch Faß hier den Leib eines jeden Mannes oder Weibes versteht, welcher *σκευος*, wie ein Faß oder Geräthe (oder Werkzeug) der Seele ist ⁶⁴⁶, das uns keiner Art der Unreinigkeit zu übergeben, sondern es heilig und keusch zu gebrauchen und zu regieren, es in Ehre und Heiligkeit zu bewahren gebühret: gleichwie die Gefäße, welche zu dem Dienste des Heiligthumes bestimmt waren, rein und sauber gehalten wurden. Der Ausdruck 1 Petr. 3, 7. ist diesem nicht gleich. Einige haben 1 Sam. 21, 5. von dem menschlichen Leibe ausgelegt: allein die Worte mögen da, wie Grotius mit Recht angemerkt hat, viel eigentlicher von den zu der Reise bereiteten Gefäßen verstanden werden ⁶⁴⁷. Theophylactus

(644) Das läßt sich so deutlich aus dem Texte nicht schließen, denn es war Grund genug, daß der Apostel vor diesem Laster warnete, da es unter den Heiden in Griechenland und Asien so gar eingewurzelt, und von vielen für keine Sünde gehalten wurde. Man muß hier die Erklärung und Anmerkungen über 1 Cor. 5, 1. 2. damit vergleichen. Auch das bloße Vorurtheil, die Hurerey sey ein Mittelding, das so viele aus dem Heidenthume mitbrachten, kann den Apostel veranlassen haben, so nachdrücklich wider diese Sünde zu reden.

(645) Bey den jüdischen Schriftstellern kömmt diese Bedeutung vor, deren Stellen der sel. Schöttgen Hor. Hebr. p. 827. genennet hat, aus einer deutlichen Stelle des N. T. aber kann sie nicht erwiesen werden. Wenn auch hier das Eheweib zu verstehen wäre, so würde der Apostel geschrieben haben, τὸ σκευὸς ἀντρῶ, nicht aber *ἀντρῶ*, das Gefäß seiner selbst. Zugeschwiegen, daß auf solche Weise die Ermahnung des Apostels nur die Berechtigten angienge, nicht aber die Ledigen, da er doch jedermann ermahnet, die Hurerey zu fliehen.

(646) So wird auch das hebräische Wort *לב* genommen, 1 Sam. 21, 4, 5. und Barnabas nennet in seiner Epistel Christi Leib τὸ σκευὸς τῆ πνεύματος ἀντρῶ, zu welcher Stelle Lemoyne Var. S. p. 618. verdienet nachgesehen zu werden. Man vergleiche auch Porcium Phil. S. lib. 1. p. 31. seq. und Glacium p. 1268. seq.

(647) a) Man besehet auch hievon die 842. Anmerkung über diese Stelle T. III. dieses engl. Bibelw. N. T. p. 765. wo Grotii Erklärung unterfüget wird, theils weil *לב* nie keinen Leib bedeutet, theils weil in diesem Verstande eine unnütze Wiederholung Platz hätte. Man kann aber dieser Anmerkung entgegen setzen, theils daß es in der heil. Schrift mehr Wörter gebe, welche in einer gewissen Bedeutung nur einmal darinnen vorkommen; theils daß es Wörter von eben der Abstammung gebe, welche die Bedeutung des Wortes *לב* für den Leib begünstigen, 3. E. *לבר*, die Nieren, Jer. 11, 20. welche anstatt des Leibes, nach einer hucnedchischen Redensart, gesetzt werden, Ps. 73, 21.; theils daß die Frage und Einwendung des Abjathars diesen Verstand der Antwort Davids erfordere, als welcher ja nicht gestagt oder eingewendet, ob ihre Bagage und Reisezeug, worinnen sie ihren Proviant hätten, heilig sey, sondern ob die Jünglinge sich von den Weibern enthalten hätten, und also eine levitische Heiligkeit besäßen, welche zum Genuße des heiligen Brodtes erfordert wurde; da Davids Antwort ungeremmt gewesen wäre, wenn er von der levitischen Heiligkeit der Gefäße dem Priester geantwortet hätte. So scheint sich auch die Bedeutung des Wortes *לב* für Proviant,

phylactus saget sehr wohl über diese Stelle, der Apostel nenne den Leib ein Faß. Cicero hat c) den menschlichen Leib so genannt: „der Leib ist wie ein Gefäß und ein Behältnißort der Seele.“ Paulus hat 2 Cor. 4, 7. eine Redensart von beynähe eben derselben Bedeutung gebraucht. Barnabas d) hat den Leib anders Herrn das Faß seines Geistes genannt: und er nennet e) den menschlichen Leib das zierliche Faß des Leibes. Hermas f) nennet den Leib das Faß: ohne Verfügunq irgend eines andern Wortes, dieses zu erklären. Gefell. der Gottesgel. Benson. Durch Faß ist hier entweder jemandes Ehefrau oder sein Leib zu verstehen: und es ist nicht leicht zu entscheiden, welches von beyden; denn die Juden belügen beyde mit diesem Namen. Hiemeilen nennet sie g) eine Frau חַוָּה, wovon die Auslegung saget, es sey ein unvollkommenes Gefäß. Es wird bey ihnen erzählt h), daß, da R. Eleazar gestorben war, R. Sakkadosch seine Witwe heirathen wollte, sie aber nicht wollte, weil sie חַוָּה war, ein Faß der Heiligkeit, größer als er, war. Jerner heißt es i): „derjenige, der eine junge Tochter schwächt, muß חַוָּה aus seinem eigenen Faße trinken.“
 „Wie aus seinem eigenen Faße trinken? Wenn sie gleich lahm, wenn sie gleich blind, wenn sie gleich mit Schwären geschlagen ist.“ Die Ausleger über diese Stelle k) fügen hinzu: „aus dem Faße, das er gewählt hat: das heißt, er mag wollen oder nicht, er muß sie heirathen.“ Man sehe Eprw. 5, 15. Es

ist auch gewiß, daß die Frau 1 Petr. 3, 7. das schwächere Gefäß genannt wird ^{647b}: zwischen welcher Stelle und dieser einige Ähnlichkeit zu seyn scheint. In beyden Stellen wird eben dasselbe Gleichniß von einem Faße gebraucht. Gleichwie da dem schwächern Gefäße Ehre gegeben werden muß: also muß hier jemandes Gefäße in Ehre befesten werden. Gleichwie da die Männer mit Verstande bey ihren Weibern wohnen müssen: also wird hier Erkenntniß gefordert, daß jemand sein Faß gehörig besitze ⁶⁴⁸. Nun besitzet ein Mann sein Faß, nach diesem Verstande des Wortes, wenn er seine Frau hat, und seine Macht über sie auf eine gemeinende Weise gebrauchet: man lese 1 Cor. 7, 4. Der Apostel saget, er müsse es in Heiligung und Ehre besitzen: das ist, auf eine keusche und ehrbare Weise. Denn die Ehe ist ehrlich, wenn das Bette unbesiekt bewahrt wird. Dieses aber kann nicht allein dadurch besiekt werden, daß man eine andere in dasselbe nehme; welches so viel ist, als, seine Frau nicht in Heiligung und Ehre besitzen, als das Gegenteil von diesem; denn es ist eine Verletzung der Gesetze von Keuschheit und Ehrlichkeit: sondern auch auf manche andere Weise. Dieser Sinn der Worte, scheint so verwerflich, als einige wohl gedacht haben. Der Leib wird auch wohl ein Faß oder Gefäße genannt (man sehe 2 Cor. 4, 7): weil die Seele in demselben enthalten ist, und den Leib und dessen Glieder als Werkzeuge zur Verrichtung verschiedener Wirkungen gebrauchet. Auch bey den jüdischen Schrift.

viantgefäße hier nicht auf die Sache zu schicken: denn David gab dem Priester vor, er sey eilig von dem Könige in einem wichtigen Geschäfte abgeschicket worden, und habe demnach nicht Zeit gehabt, etwas mitzunehmen zu können, er möchte ihm also, weil er kein Brodt für sich und die Seinigen mitgenommen, nur so viel geben, als er im Rath hätte, v. 2. 3. Wie hätte er denn sagen können, ihre Brodtkisten (welche man bey den Israeliten auf der Reise mit sich zu führen pflegte) wären heilig und rein, da sie nicht Zeit hatten selbige mitzunehmen. Zugeschweigen daß die kleine Zahl der Brodte, die er verlangte, kein solches Brodtgefäße erforderte, und David und seine vorgeblich anderswohin befehlten Diener sie gleich auf der Stelle würden aufgezehret haben. Doch lassen wir dieses der beliebigen Erörterung des Lesers selbst über, weil nichts daran gelegen ist, ob in dieser Stelle Samuelis חַוָּה ein Leib, oder ein eigentliches Gefäß bedeute, indem zu gegenwärtiger Stelle Pauli genug ist, daß in derselben weder von der Seele, welche unter dem Worte *σάρξ* begriffen ist, noch von einem eigentlichen unbeslebten Gefäße, sondern von einem solchen Gefäße seiner selbst, das ist, seiner Seele, geredet werde, welches von derselben zur Vollziehung ihrer natürlichen Triebe gebrauchet werde, das nichts anders, als der Leib seyn kann. Diejenigen, welche hier durch *σάρξ* die natürlichen Erzeugungsglieder verstehen, wollen eben dieses sagen, nämlich daß man seine von Gott dazu verordneten Glieder des Leibes zur Ehre, das ist, zum ehrlichen und unbesiekten Gebrauche in dem von Gott eingesetzten Ehestande anwenden, und sich vor allem unnatürlichen Mißbrauche hüten solle, wo die hincdochsigke Bedeutung nothwendig voraussetzet, daß *σάρξ* den menschlichen Leib bedeutet. Bey welcher allgemeinen Bedeutung man es um so mehr lassen kann, da Paulus den Mißbrauch nicht nur eines oder des andern Gliedes des menschlichen Leibes, sondern aller Gliedmaßen in Kraft der Heiligung vermeiden haben will. Auf welche Weise er auch 1 Cor. 6, 15. geschlossen hat; welche Stelle die gegenwärtige erläutert.

(647 b) Diese Stelle reimet sich nicht hieher; denn das Weib heißt nicht des Mannes Gefäß, sondern das schwächere Gefäß; folglich muß der Mann das stärkere Gefäß seyn, und auch den Namen des Gefäßes tragen.

(648) Wo kömmt aber die Redensart sonst vor: sein Faß in Ehren besitzen, das ist, sein Weib auf eine ehrliche Art gebrauchten. Salmasius de foem. trapeziticco p. 156. sq. hat dieses schon erinnert.

gung und Ehre zu besitzen wisse: 5. Nicht in böser Bewegung der Begierde, gleich-

Schriftstücken lesen wir von $\pi\alpha\delta\eta$ $\rho\eta$, dem Haffe seines Leibes 1). Alsdann ist der Ausdruck, sein Saß in Heiligung und Ehre zu besitzen, so viel, als, seinen Leib unter Zwang zu halten, zur Unterthänigkeit zu bringen, und ihn in Keuschheit und Reinigkeit zu bewahren, als, die Augen von unkeuschen Beschauungen, die Zunge von unkeuschen Worten, und die andern Glieder von unkeuschen Werken, und ihn auf eine ehrbare Weise, nicht in Hurerey, Ehebruch, und Sodomiterey, zu gebrauchen: denn durch Hurerey sündigt jemand wider seinen eioenen Leib; durch Ehebruch bekommt er eine unheilbare Wunde, und eine unausleßliche Schande und Schmach; und durch Sodomiterey und dergleichen unnatürliche Sünden entehren die Männer ihre eigenen Leiber unter einander. Gill.

b) Lib. de myt c. 8. lib. 1 de myst. c. 8. lib. 4 c. Iul. c. 10. c) Tufcul. quæst. lib. 1. c. 22. d) Ep. Selt. 7. 11. e) Selt. 21 f) Lib. 1. mandat. 5. Selt. 1. 2. g) T. Bab. Sanhedrin. fol. 22. 2. h) Inchasin fol. 48. 2. Scheilscheleth Hakkabbala. fol. 23. 1. i) Mischn. Censur. c. 3. §. 4. 5. k) Iarchi et Barrenora in ibid. l) Cephor, fol. 57. 2.

In Heiligung und Ehre. Wenn der Leib, welcher das Faß oder Werkzeug der Seele ist, auf eine weise und vernunftige, tugendhafte und heilige Art gebraucht wird, dann bestet man ihn in Heiligung, Reinigkeit und Ehre: wenn er hingegen unreinen Lüsten übergeben wird, dann bestet und gebrauchet man ihn in Unreinigkeit und Unchre. Benson.

B. 5. Nicht in böser Bewegung, oder nach dem Englischen, in der Lust, der Begierde: im Griechischen steht $\epsilon\upsilon\ \pi\alpha\delta\eta$ $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha\varsigma$, welches eine Leidenschaft oder böse Gemüthsfassung bedeutet, wodurch jemand ungeziemenden und unordentlichen Lüsten, zur Sclaverey ergeben ist. Ges. der Gottesgel. Grotius saget, $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha$ ist die Bewegung des Gemüthes: $\pi\iota\delta\eta\varsigma$, Untugend und böse Gewohnheit. Tullius, Quintilianus und Gellius über-

sehen $\pi\alpha\delta\eta$ durch Neigungen. Cicero m) meldet Furcht, Lust und Zorn, als unterschiedene Arten von dem, was die Griechen $\pi\alpha\delta\eta$, Leidenschaften, nennen, und er nennet sie Neigungen, Bewegungen, Eschütterungen und Quaaln des Gemüthes, nach der Lehre der Stoiker. Seno, der Stoiker, theilerte, wie Laetius n) saget, diese $\pi\iota\delta\eta$, Leidenschaften in vier Gattungen: Sorge, Furcht, Begierde und Vergnügen: aber unter $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha$, waren, nach des Chrystippus Lehrsätzen, Misgunst oder Geiz, Haß, Misoergnügen, Liebe, Zorn und Rachsucht begriffen. Allein bey den Peripatetikern ward $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha$, Begierde, in einem mittlern oder gleichgültigen Verstande gebraucht. Daher saget Aristoteles o): von den Lüsten oder Begierden sind einige vernunftig, einige unvernünftig. Auch hat der Apostel dieses Wort Cap. 2, 17. imgleichen Phil. 1, 23. in einem guten Verstande gebraucht. Allein sonst wird es durchgebends in einem bösen Verstande genommen. Weil es nun ein Wort von einer so weitläufigen Bedeutung ist: so muß der besondere Verstand desselben aus der Contexte, worauf es sich beziehet, bestimmet werden. Hier scheint es dasjenige, was wir Unzucht nennen, zu bedeuten ⁶⁴⁹). Benson. Sein Saß in böser Bewegung oder Leidenschaft der Begierde besitzen, ist so viel, als der Sünde der Begierde, den ersten Aufwallungen der Sünde in dem Herzen, wodurch man verführt und verstrickt wird, liebhaben, die Flamme der Begierde und Lust anblasen, und das Fleisch zur Erfüllung und Befriedigung der Luste desselben versorgen. Gill. Man bemerte hier 1) daß diese Unterweisungen (v. 4. und hier) für die Thessalonicher sehr nothig waren: denn es war bey den Griechen allerley Unordnung und Unreinigkeit, saget $\Delta\omicron\kappa\upsilon\tau\alpha\tau\epsilon\varsigma$ p). Und Athenæus berichtet uns q) daß ihre ungesähmte Ausschweifung die Perser nach Griechenland lockte: daß es ein Gebrauch war, bey ihren Gastmahlen ihre leicht-

(649) Obgleich $\pi\alpha\delta\eta\varsigma$ $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha\varsigma$ alle in heftige Begierden und unordentliche Bewegungen des Geblüts ausgebrochene Luste des Herzens bedeuten kann, so ist doch diese Bedeutung ein Mittelwort, welches im guten und bösen Verstande genommen werden kann, wenn man es in der philosophischen Bedeutung nimmt, welche ihm hier beygelegt wird, und das ershöpft den Text nicht. Der Apostel will vor sonderbaren in Griechenland im Schwange gehenden Lasteren, sonderlich vor den Sünden wider das sechste Gebot, warnen, und nennet einige der vornehmsten. Unter diesen ist $\pi\alpha\delta\eta\varsigma$ $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha\varsigma$. Da nun $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha$ und $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha\varsigma$ auch in einem besonders bestimten Begriffe von dem Triebe nach dem Beyhlafe gebraucht wird, Matth. 5, 28. ja selbst die böse Fleischslust und Heilheit anzeiget, 1 Petr. 2, 1. $\pi\alpha\delta\eta\varsigma$ aber insbesondere die unersättliche Wuth einer unnatürlichen Unzucht bezeichnet, wie oben zu Coloss. 3, 5. angemerket worden ist, so kann man ohne Furcht einiges Verstoßes bestimmen, daß Paulus hier durch $\pi\alpha\delta\eta\varsigma$ $\epsilon\pi\iota\delta\upsilon\mu\iota\alpha\varsigma$ allen unreinen, geilen, unordentlichen und unersättlichen Mißbrauch dieses natürlichen der thierischen Seele eingepflanzten Triebes verzehe, er mag nun in oder außer dem Ehebetto ausgeübet werden. Diese Erklärung hat sich auch Turretin h. 1. p. 73. seq. gefallen lassen. Lutherus hat schon dahin gesehen, da er diese Redensart gar geschickt durch das Wort: Lustseuche, ausgedrückt hat. Denn $\pi\alpha\delta\eta\varsigma$ heißt auch eine Seuche oder Krankheit. Vergl. Michaelis h. 1.

wie die Heiden, die Gott nicht kennen.

6. Daß niemand seinen Bruder untertrete, noch

v. 5. 1 Cor. 15, 34 Ephes. 4, 18.

sinnigen Weibspersonen nackt tanzen zu lassen, und daß sie nachher Unsucht mit ihnen trieben r). Man bemerkt 2) daß der Apostel, da er v. 3. von der Hurerey gesprochen hat, v. 4. 5. zu andern heidnischen Begierden fortzugehen scheint: indem er sie ermahnet, ihre Gefäße in Heiligung und Ehre zu besetzen, dadurch daß sie erstlich ihre Leiber von unnatürlichen Lüsten, welche der Apostel *καὶ ἄσχημα*, schändliche Bewegungen nennet, und zweyten ihr Ehebetre durch Enthaltung von andern Frauen, von Befleckung bewahrenen, Hebr. 13, 1. Die heilige Schrift nennet diese Dinge Schändlichkeit und Bosheit. Die 70 Dolmetscher nennen sie *τὰ ἄσχημα*, ungeziemende und unehrbare Dinge, welches Wort der Apostel, Röm. 1, 27. auf unnatürliche Luste zieht: und in der Sprache des Targums und der Rabbinen werden sie *נאכץ*, Schändlichkeit und Bosheit genannt. So wird vom Eiehem gesagt, er habe *נאכץ*, wie der Chaldaer, *τὸ ἄσχημον*, wie die 70 Dolmetscher sagen, das ist, Schändlichkeit, in Strafe vertribet, indem er die Dina erkannt habe. Diesen Namen giebt der Chaldaer dem Ehebruche der Mann von Benjamin mit dem Kebsweibe des Leviten, Nicht. 19, 24. und der Blutschande des Ammons mit seiner Schwester Thamar, 2 Sam. 13. auch in der rabbinischen Sprache ist Knaben *יִרְבָּק* zu mißbrauchen so viel, als sie zur Befriedigung unnatürlicher Luste zu gebrauchen s). Whitby.

m) Quaesf. Tuscul. lib. 3. c. 4. n) Laert. lib. 7. p. 110. 113. o) Rhet. lib. 1. c. 11. §. 3. p) Apud Plat. q) Lib. 14. p. 663. Vid. eund. lib. 12. p. 527. r) Lib. 13. p. 607. lib. 6. p. 206. s) Buxt. in voce יִרְבָּק. p. 2035.

Gleichwie die Heiden. Unter den Heiden ward die Hurerey für keine Sünde gehalten. Einige von ihren Weltweisen lagen in bösen Begierden erpfossen, und ließen, wie das gemeine Volk, nach den Hurenhäusern, lehren auch, daß sie hierinn nichts thäten, was mit ihrer Pflicht stritte t). Ihr Redner Tullias, einer von ihren besten Sittenehrern, vertheidiget die Unkeuschheit ihrer jungen Leute, als eine untadelhafte Sache in denen Jahren, und etwas, das in den strengsten Zeiten ihrer Vorältern nicht als unerlaubt oder schändlich verurtheilt wäre u). Epictetus x) riet denen, welche sich nicht enthalten könnten, die Hurerey nur *ὡς νόμιμον ἔσθι*, so wie die Gesetze erlaubten, zu treiben. Dieses erklärt Plato, welcher sagt, *τῶν ἐλευθέρων γυναικῶν μὴ ἐργῶν*, sie müßten

nicht mit freyen Weibspersonen, sondern nur mit Sclavinnen, und solchen, die sich um Gewinnes willen zum besten gäben, zu thun haben y). Die Sodomiterey, diese Sünde wider die Natur, wie Plato, sie nennet, gieng ohne Schande in Griechenland im Schwange, saget Bardefanes z): unter den Griechen und vielen von den Barbaren, unter den Eretensern und Lacedämoniern, saget Plato a). Wie ergeben die Römer und andere Völker dieser Untugend waren; das lehren uns überflüssig, Plautus, Petronius Arbitr und Athenäus b): wie auch, daß sie insonderheit die Sünde der Philosophen war 650). Whitby.

1) Vid. Orig. contr. Celsum, p. 177. u) Orat pro Coelio. x) C. 47. y) Plato Coniug. p. 1130. De leg. lib. 8. p. 914. A. B. z) Euseb. praepar. euang. lib. 6. c. 10. p. 276. B. a) De leg. lib. 1. p. 776. 8. p. 918. 913. b) Lib. 13. p. 605.

Die Gott nicht kennen. Denn ob sie ihn gleich mit einer natürlichen Erkenntniß, aus dem Lichte und aus den Werken der Natur, kannten oder kennen konnten: so kannten sie ihn doch nicht geistlich und seligmachend, wie er in seinem Worte geoffenbaret ist, wovon sie entlöset waren 651); oder nicht, als den Gott aller Gnade und den Gott und Vater Christi, oder wie er in Christo ist. Und ob sie schon durch das Licht der Natur wissen mochten, daß ein Gott war: so wußten sie doch nicht, wer dieser Gott wäre, handelten auch nicht nach dem Lichte und der Erkenntniß, die sie hatten. Sie verkehrten ihn nicht als Gott dadurch, daß sie ihm zuschrieben, was ihm zukam; sie waren ihm nicht dankbar für die Wohlthaten, die sie von ihm empfiengen; sie fürchteten, liebten, ehreten ihn nicht, sie dienten ihm nicht, und waren nicht erkenntlich gegen ihn: darum wurden sie zu einer stäfflichen Verblendung und Verhärtung, in einen verkehrten Sinn, und zu schnoden Begierden dahin gegeben, und thaten so sehr ungeziemende, unnatürliche und unehrliehe Dinge. Einen ähnlichen Bewegungsgrund zur Abmahnung von unerlaubten Dingen finden wir Matth. 6, 32. c. 20, 25. 26. Gal. 4, 8. 9. Gill.

B. 6. Daß niemand seinen Bruder untertrete, noch ic. oder nach dem Englischen, daß niemand übertrete und seinen Bruder in (irgend einer) Sache beträge: oder, in diesem Stücke, wie die syrische Uebersetzung lieft.

(650) Man halte aber doch dagegen die 1023. Anmerk. des III. Theils dieses W. T. p. 594.

(651) Auch nicht einmal wie er durch den Strahl des Naturlichts von ihnen hätte erkannt werden können, welches ihnen der Apostel Röm. 1. so empfindlich vorwarf. Erkennen hat hier eine nachdrückliche Nebenbedeutung, eines aufmerksamen, eindringenden und das Herz lenkenden Erkennens. Daher kam es, daß sie das thäten, was der erste Anblick des Sakes; es ist ein Gott, verdammt.

liest. Diese Ermahnung versteht man gemeinlich von der Uebertretung und Ueberschreitung der Gränzen der Gerechtigkeit und Billigkeit zwischen einem Menschen und dem andern: von Vervortheilung und Betrug im Handel und Wandel durch Erhöhung oder Verminderung des Werthes und der Preise von Waaren, durch den Käufer und Verkäufer, durch Abweichung von dem gewöhnlichen Kaufe, dem gewöhnlichen Vergleiche oder dem Muster, durch falsche Gewichte und Gemäße und durch Erjagung seines Vortheiles aus anderer Unvermögen und Unwissenheit; welches alles dadurch, daß man mit einem Bruder so handelt, noch eine schwerere Sünde wird; man lese 1 Cor. 6, 8. Diese Warnung aber wird um so vielmehr deswegen nothig geachtet: weil Thessalonich ein großer Handelsplatz war. Allein die Sache oder Handlung, welche hier gemeinet und gemeldet wird, ist nicht Kaufmannshandel: sondern die Sache der Keuschheit oder Unreinigkeit, wovon der Apostel sowol vor, als nach diesen Worten redet; und die von ihm gebrauchten Redensarten bedeuten entweder die That des Ehebruchs, die Begierde nach seines Bruders Ehefrau, und die Beywohnung derselben, und so ein Betrügen und Verleßen desselben durch die Befleckung seines Bettes; oder lieber sodomitische Werke und unnatürliche Lust und Begierde der Mannspersonen zu einander, und Vermengung mit ihnen. Denn *ὑπερβαίνον*, welches durch *übertreten* oder *untreteten* übersetzt ist, kommt mit *ἢ καὶ*, *beyliegen*, *überlein*, das so oft in den jüdischen Schriften für ein unerlaubtes Liegen bey Weibern, Männern und Thieren gebraucht wird. So heißt es zum Beyspiele c): „diese müssen verbrannt werden, *ὅσα ἢ ἄνθρωποι, ἢ γυναῖκες*, „wer bey seiner Schwester, oder seines Vaters Schwester liegt zc., Auch bedeutet das Wort *πλεονεκτῶν*, welches durch *betragen* übersetzt ist, eine heftige, unerfäthliche und unnatürliche Lust und Begierde zu einem Manne, einem Bruder, oder das begierige Verleßen sodomitischer Werke; man sehe Ephef. 4, 19. Gill, Gef. der Gottesgel. Alle griechische Ausleger sind der Meynung, daß dieser Vers ein Verbot des Ehebruchs enthalte. Durch das Wort *πλεονεξία* versteht der Apostel Ehebruch, sagen Theodoretus und Theophylactus. Gott hat dieser Lust, sagen Decumenius und Theophylactus, dadurch Schranken gesetzt, daß er uns an eine Frau verbunden hat: „so daß Vertraulichkeit mit einer andern Ausschweifung und zu weit gehende Begierde ist;“ und wenn solches mit der Frau eines andern Mannes geschieht, so ist das so viel, als seinen Bruder verlegen. So scheinen auch, wie Hieronymus e) angemerket hat, die vorbergehenden Worte, welche von der Enthaltung von Hurerey, und der Bewahrung unsers Saffes in Heiligung und Ehre, und nicht in bö-

sen Bewegungen der Begierde reden, und die folgenden Worte, die von demselben Gebote diesen Grund geben, daß Gott uns nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung gerufen hat, deutlich auf diesen Verstand zu dringen, welchen das Griechische, nach dem Urtheile der vorher gemeldeten Kirchenväter, leiden kann. Denn 1) haben die Worte *ὑπερβαίνον* und *ἐπιβαίνον* in andern Schriftstellern diese Bedeutung. So gebrauchet Philo f) das letzte Wort, da er von unnatürlichen Lusten, die durch Mannspersonen vollbracht werden, redet. Und Plutarch sagt g) von den Aegyptern: wir nennen das Land, über welches der Nil fließt, indem er sich das mit vermengt, den Leib der Isis; und wenn der Nil so *ὑπερβαλῶν καὶ πλεονεξίας*, fällt und aufsteigt, nennen sie dieses die Vermengung des Ostis mit der Aephe. So hat das hebraische Wort *בָּא*, wovon *בָּו* und *בָּאוּ*, gleichwie von diesen *βαίνω*, herkommen, eben diese Bedeutung, als: Jos. 23, 12: *וְהָיָה כִּי יִבְרַח אִתְּכֶם הַיָּם*, wer die Blöße seiner Schwester entdöcker: welches im Griechischen durch, *ὑπερβαίνον τὴν ἀδελφὴν αὐτῆς*, übersetzt werden mag. 2) Das Wort *πλεονεξία* hat eben dieselbe Bedeutung in dem Verse, worin Venus demjenigen, der ihren Cupido finde und zu ihr bringe, nicht einen bloßen Kuß, sondern etwas mehr verspricht und sagt, *ὄν γε μόνον τὸ φιλαμαί τοι ἔστιν, καὶ πλεονεξείης*. So sagt auch Socrates h) zum Callicles, der diese Ergokungen verteidigte, daß die Männer nicht, *ἐπιθυμίας ἀκατάστατος*, von ungebundenen Lüsten, seyn müssen: *οὐ δὲ πλεονεξίας ἕμι δὲν ἀσπῶν*, du aber, sagt er, gedenkest, daß ein Mann in diesen Dingen ausschweifend möge. Nicht weniger werden in dem Ausleger des Aristophanes i) diese Worte *ὑπερπαύειν*, *ὑπερβαίνον*, *πλεονεξίην*, als Worte von gleicher Bedeutung gesetzt. Was den Einwurf wider diese Erklärung betrifft, daß die Worte, in seiner Handlung, oder (nach der englischen Uebersetzung) in irgend einer Sache, weil sie allgemein sind, diesen eingeschränkten Sinn nicht leiden: so antworte ich darauf, daß die Worte im Griechischen *ἐν τῷ πράγματι* heißen, und in dieser Sache, oder schlechterdings in der Sache, nämlich die vorher gemeldet ist, übersetzt werden können; denn diese Bedeutung hat eben derselbe Ausdruck offenbar 2 Cor. 7, 11. ihr habet euch selbst *ἐν τῷ πράγματι*, in dieser Sache, rein zu seyn bewiesen. Beym Phavorinus und Suidas wird *α* gemerket, daß das Wort *πρᾶγμα* bey den Alten in ei nem bösen Verstande gebraucht wird: und die epistolischen Ver-

ordnungen klagen, daß die jungen Wittwen wieder heiratheten, unter dem Vorwande, sich nicht enthalten zu können, daß sie nicht in eine böse Sache verwickelt wurden k); und dieses wird beym Decemianus durch ἐν τῇ μιζῆ, in die Vermengung, er-

kläret. Auf diese Weise nun, gedenke ich, ist die Erklärung des Dr. Hammonds und der Alten vollkommen wider die Einwurfe des Le Clerc festgesetzt ⁶⁵². Whitby, Benjon. Seinen Bruder: vielleicht bedeutet das Wort, Bruder, hier einen jeden Menschen

(652) Man kann nicht läugnen, daß diese Erklärung dieser Stelle viele Wahrscheinlichkeit habe, sondernlich nach dem man den Vortrag des Apostels untereinander verbindet; daher auch dieselbige viele Ausleger auch aus unserer evangelisch-lutherischen Kirche, z. E. Seb. Schmid, Schomer, Starck, Zeltner, Michaelis und andere angenommen haben. Bey dem allen aber muß man dennoch gesehen, daß dieselbige noch vielen Ausnahmen und Zweifeln ausgesetzt sey, und daß sich in derselbigen Beweisen ein gewisser Zwang befindet, welchen man glücklich vermeidet, wenn man die gemeine Erklärung von dem geizigen Betrug in Handel und Wandel annimmt. Die genaue Untersuchung, ob gegenwärtige Beantwortung des Mr. Whitby und Benjons des Einwurfs Le Clercs über Hammonds Erklärung des N. 2. h. l. eine Obenage thue oder nicht, kann wegen des Raums und der Absicht dieser Anmerkungen hier nicht angestellt werden, sondern wird dem nicht nur der heil. Sprache sondern auch der Auslegungskunst erfahren Leser zur Prüfung und Untersuchung selbst überlassen, um zu erwägen, ob die aus der heil. Schrift A. 2. und aus weltlichen Schriftstellern der Griechen angefügten Beyspiele, daß diese Redensarten, und sonderlich ὑπερβαίνειν καὶ πλεονεκτεῖν τινά, in dieser Stellung, Wortfügung und Bestimmung, wie sie der Apostel hier setzt und gebraucht, von den unkeuschen und leichtfertigen Austritten wider das sechste Gebot, und zwar in einem von den vorhergehenden doch verschiedenen und keine Tautologie machenden Verstande genommen, bestehen könne, oder nicht? Wir bemerken hier nur zur Erleichterung solcher Untersuchung bey denjenigen, welche sich kein Vorurtheil des Ungemeinen oder des Ansehens einnehmen lassen, folgendes: 1) Ist die gemeine von den meisten Lehrern der alten und neuen Kirche angenommene Erklärung so beschaffen, daß sie keinen Zwang bey sich hat, sondern alle Worte in ihrer natürlichen, geraden, dem Leser selbst in die Augen fallenden Bedeutung läßt; dahingegen bey jener Erklärung man sich sonderlich bey den Worten ὑπερβαίνειν und πλεονεκτεῖν vielen Zwang anthun, und die zum Beweise ausgesuchten Stellen der Alten drehen und wenden muß, um eine Ähnlichkeit zu erweisen, welche noch über das nicht mehr beweist, als daß etwa ein oder der andere Schreiber, z. E. Philo, diese Worte von den Sünden und Handlungen wider die natürliche Keuschheit gebraucht habe, und zwar in einer andern Wortfügung mit dem Gebefalle, nicht aber mit dem Klagefalle u. s. w. das aber dem gemeinen und üblichen Sprachgebrauche keinen Eintrag thut, wenn derselbige dem Contexte selbst nicht zuwider ist. Nun ist dieses zwar der Hauptgrund derjenigen Ausleger, welche jene Auslegung dieser Worte angenommen haben, weil sie glauben, es sey ungereimt, daß Paulus vorher immer vor der Unreinigkeit warne, und sodann schnell davon abspringe, vor dem Betrug und Ueberschnellig des Nächsten in Handel und Wandel warne, und doch hernach den Bewegungsgrund hinzusetze: denn Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit berufen. Allein wenn wir unsere Einsicht mit Beybehaltung aller Hochachtung für so viele verehrungswürdige Namen entdecken dürfen, so begeht man hier unvermerkt einen Fehler, welchen man in der Vernunftlehre einen Zirkel nennet, indem man die Frage unter den Beweis mischet, und die Sache aus demjenigen erhärtet, welches eben das ist, was der andere widerpricht. Diese Partey der Ausleger legen zum Grunde, daß hier Paulus allein vor der Sünde der Unreinigkeit und deren besondern Arten warne, und erst v. 9. von andern Uebertretungen wider die christliche Liebe rede. Allein das ist es eben, was die Oppartey läugnet, und zwar nicht ohne Grund, da der ganze Zusammenhang zeigt, daß der Apostel die vornehmsten Sünden, welche dazumal in Griechenland, und also auch in Thessalonich, im Schwange giengen, und welche die noch neugebornen Brüder leicht von ihrem ergriffenen und vom heil. Geiste gewirkten Stande der Heiligung abbringen konnten, bezeichne. Das waren nun die zwey Hauptlaster: die Hurerey allerley Art, und der Betrug und Hintergehung des Nächsten, um sein Vermögen an sich zu ziehen. Zwey Laster, über welche man sich bey der großen Handlung und Menge der Leute, in dergleichen griechischen vollreichen See- und Handelsplätzen, dergleichen Thessalonich war, nicht zu verwundern hat. Das waren die zwey gefährlichsten Feinde, vor welchen er die noch schwachen Christen warnet, welche man sich nicht so vollkommen vorstellen muß, als ihnen Paulus Muster vorschreibt, und man gemeinlich glaubet, wie der Herr Prof. Michaelis in der 36. Anmerk. über diese Stelle gar wohl und geschickt erinnert hat, und welche sie um das Kleinod der erlangten Heiligung bringen konnten, darum setzt er sie mehrmalen zusammen. 3. E. 1 Cor. 6, 9. 10. Lasset euch nicht verführen, weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. Ephes. 4, 18: Der Heiden

sehen überhaupt: gleichwie Gott alle Geschlechter der Menschen, zu welcher Zeit (sie leben) und wo sie wohnen, aus einem Blute gemacht hat, Apg. 17, 26. Wehch ich bin gewisser zu glauben, daß der Apostel etwas in dem Verhalten von einigen unter den Thessalonichern bemerkt, oder daß Timotheus ihm von einigen unglücklichen Beyspielen der Unkeuschheit

Nachricht gegeben habe; und daß vielleicht einer unter ihnen des Ehebruchs mit der Frauen eines andern von ihnen verdächtig war: in diesem Falle ward der Apostel natürlich Weise dazu geleitet, zu sagen, daß niemand von ihnen seinen christlichen Bruder also untertrotten und betrogen sollte; man lese 1 Cor. 6, 7. 8. Dieses würde auch zugleich Grund geben, war

Heiden Verstand ist verfinstert, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens, welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unsucht, und treiben allerley Unreinigkeit, samt dem Geize; Cap. 5, 3: Hurerey und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden. Col. 3, 5: So tödter nun alle eure Glieder, die auf Erden, das ist, irdisch gefinnet sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunn, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterey. Wem sollte nun nicht beyfallen, wenn Paulus in unserer Stelle warnet: das ist der Wille Gottes eur Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeder das Werkzeug seiner Seele, den Leib, behalte in Heiligung und Ehre, nicht in der Lustsuche: : : und daß niemand zu weit greife, und vorvortheile seinen Bruder im Handel u. s. w. daß Paulus zu den Thessalonichern eben das sage, was er den Corinthern, Galatern, Ephesern und Colossern, welche alle große griechische Handlung pflegten, geschrieben habe? Wem muß nicht ganz ungezwungen und natürlich vorkommen, daß Paulus der Heiligung, welche er v. 3. überhaupt so nachdrücklich empfiehl, diese zwei Hauptclassen der Sünden, welche in Handelsstädten (leider auch noch heutigen Tages!) am meisten im Schwange gehen, nämlich wider das sechste Gebot, alle Unordnungen der Hurerey und Unkeuschheit, v. 3. 4. 5. und dann wider das siebente Gebot, allen Betrug, Vervortheilung und geizige Absichten im Handel und Wandel entgegensetze. 2) Die von dem Apostel beygefügten Bewegungsgründe bekräftigen diesen Zusammenhang seiner Warnung vor beyden Lastern; der erste ist, er habe ihnen vorhergesaget, der Herr sey Näher über das alles. Wird aber der Apostel den Thessalonichern wol was anders vorhergesagt haben, als was er den Corinthern, Galatern, Ephesern und Colossern in gleichem Falle gesagt hatte? denen er die Rache Gottes, daß sie das Reich Gottes nicht ererben u. s. w. so deutlich von Unreinigkeit wie vom Geize gesagt hatte? Der andere ist, weil sie Gott nicht zur Unreinigkeit (*ἀκαθαρσία*), sondern zur Heiligung betreffen hatte. So viel sich jene Auslegung darauf zu gute thut, weil man glaubet, hier sey offenbar, daß im Wort hergehenden Paulus nur von der Unreinigkeit, nicht aber vom Geize und Betrage rede, so wenig findet man, unserer Einsicht nach, darinnen zum Behufe derselben. Würde man erwoagen haben, daß Paulus oben c. 2, 3. geschrieben habe, seine Ermahnungen seyn gewesen, *ἐν ἐν πλάνης, εἰς ἐξ ἉΚΑΘΑΡΣΙΑΣ, εἰς ἐν ΔΟΛΩ*, so würde man sich leicht haben einfallen lassen, daß der Apostel genohnt sey, durch das Wort *ἀκαθαρσία* nicht nur die unreine Fleischelust zu verstehen, welches sich auf diese Worte nicht schicket, sondern darunter alle unreine und unlautere sündliche und fleischliche Absichten zu begreifen, unter welchen er insbesondere Lug und Trug, und die Absichten der Geldbegierde oder der Habsucht ausdrücklich v. 5. verstanden und bestimmt hat. Woraus man denn einen unläugbaren Schluß machen kann, daß *ἀκαθαρσία* auch in gegenwärtiger Stelle keine besondere, der Keuschheit entgegengesetzte, sondern eine allgemeine das Gegentheil der Heiligung angehende Bestimmung habe, und durch Unheiligkeit überseht werden muß. Eben dieses Verstand hat das Wort *ἀκαθαρσία*, Matth. 23, 27. wo es v. 28. durch Heucheley und Untugend von Christo erklärt wird, und Röm. 6, 19. wo *ἀκαθαρσία*, eine Ungerechtigkeit auf die andere, von Paulo umschrieben wird. Da nun die gemeine und von den meisten angenommene Erklärung theils der ersten, natürlichsten und gewöhnlichsten Bedeutung der Worte viel gemäßer ist, als die andere, welche die Worte auf einen unüblichen und ungebrauchlichen Verstand zwingen, und damit noch dazu eine unnötige und dem apostolischen Vortrage unanständige Wiederholung einerley Sache mit vielerley Namen, über deren eigentlichen Unterschied man sich selbst nicht vergleichen kann, sehen muß; selbige auch der Art des Vortrags des Apostels, dem Zusammenhang seiner Rede, und den Stellen gleichen Inhalts in den Paulinischen Briefen, eine ungezwungene Gemüthe thut; so wird ein unparteyischer Leser, welcher nur eine mittelmäßige Aufmerksamkeit anwenden mag, und nicht eben deswegen einer Auslegung geneigt ist, weil sie neu und fremd ist, oder den Schein einer ausgefündeten Gelehrsamkeit hat, sondern der das Leichtere, Gerade und Ungezwungene für ein Hauptkennzeichen einer richtiger Erklärung hält, leicht selbst den Ausspruch machen können, ob wir recht thun, daß wir bey der gemeinen Erklärung, welcher auch Wolf und Seemann h. l. gefolget, bleiben. Wenigstens wird unsere Absicht die Länge dieser Anmerkung entschuldigen, welche ein Exempel geben sollen, was für Gesetzen der Auslegung wir zu folgen gewohnt sind. Turretin ist h. l. p. 83. durch diese Gründe bemogen worden, ungeachtet der Erinnerungen des Berliner franz. Testaments, bey der gewöhnlichen Auslegung zu bleiben.

noch in seiner Handlung betrüge: denn der Herr ist ein Rächter über alle diese, wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben. 7. Denn Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit, sondern

um der Apostel dieses auf eine so zärtliche und gewisfermaßen verdeckte Weise berührt ⁶⁵³). Benson.

- c) *Misch. Sanhedrin. c. 9. §. 1.* d) *Misch. Maccot, c. 3. §. 1.* e) *In Ephes. 4. 19.* f) *De Abrahamo. p. 255. B.* g) *De Iside et Osirid. p. 366. A. B. h) Apud Platon. Gregor. p. 346. C. D.* i) *Ἐκκλησι. p. 717.* k) *Lib. 3. c. 2.*

Denn der Herr ist ein Rächter über alle diese: über alle diese Dinge; als Hurerey, Ehebruch, Unzucht, und allerley abscheuliche Unreinigkeit. In Ansehung eines jeden, der diese Dinge thut, übet der Herr Rache aus: es sey nun in diesem Leben, durch die Hand der bürgerlichen Obrigkeit, welche Gottes Dienerin ist, eine Rächerin, Rache an dem, der Böses thut zu nehmen, oder durch irgend einen gewaltsamen Tod, wie in dem Falle von *Simej und Casbi* und noch vier und zwanzigtausend zu eben derselben Zeit, oder durch ein erschreckliches Gericht vom Himmel, wie in dem Falle von *Sodom und Gomorra*; oder in der zukünftigen Welt; denn das Geseß Gottes ist wider solche gemacht und liegt wider dieselben; diese, die in solchen Sünden leben und sterben, wird Gott, dem die Rache zukommt, richten; wie werden das Königreich Gottes nicht ererben, sondern in dem Pfuhle, der von Feuer und Schwefel brennt, ihr Theil haben ⁶⁵⁴). *Gill.* Mir kömmt die Rache zu, ich werde es vergelten, saget der Herr, 5 Mos. 32, 35. Röm. 12, 19. Wir mögen es nun so verstehen, daß hier von Betrug und Vervortheilung im Handel, oder so, daß von Schändung des Ehebettes gesprochen sey: so wird Gott den Ungerechten, wenn gleich der Heleidigte sich selber nicht rächen kann, richten, Hebr. 13, 4. *Polus.*

Wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben: nicht durch einen vorübergehenden Brief; als ob dieser der zweyte an sie, und der folgende der erste gewesen, wie *Grotius* meynt: sondern sie thaten

dieses, als sie in Person bey ihnen waren, weil sie wußten, daß die vorbergemeldeten gräulichen Sünden in ihrer Stadt herrschten; daher sie dawider zeugten, die schändliche Bosheit derselben erklärten, und sie vor der Gefahr dadurch warneten, so daß sie nun keine Unwissenheit verwenden konnten. Der *Aethiopier* liest in der ersten Person in der einzelnen Zahl: gleichwie ich euch zuvor gesaget und bezeuget habe. *Gill.*

B. 7. Denn Gott hat uns nicht ic. Das Wortlein *γὰρ*, denn, zeigt daß dieser Vers mit dem vorhergehenden verknüpft ist, und daß folglich der Apostel v. 6. sowol, als hier, die Unkeuschheit verurtheilet, also v. 6. nicht von seiner vorgesehnen Sache abweicht (welches des Paulus Gewohnheit nicht war) und Betrug und Ungerechtigkeit im Handel und Wandel oder in jemanbes Besetzung verurtheilet, alsdann aber wieder zurückgeht, die Unkeuschheit zu verdammen ⁶⁵⁵). *Benson.* Die syrische Uebersetzung liest, denn Gott hat euch nicht ic. Der Apostel bringt hier wieder einen andern Grund bey, die vorübergehenden Ermahnungen einzuschärfen, und sie vor den oben gemeldeten unreinen Werken zu warnen. Dieser Bewegungsgrund ist von der Absicht der kräftigen Berufung durch die kräftige Gnade Gottes hergenommen, als welche Berufung nicht zur Unreinigkeit von irgend einer Art oder Beschaffenheit, gleichwie dieselbe vorher besonders gemeldet ist, geschehen war. In solcher Unreinigkeit hatten sie vor ihrer Berufung gelebet, und waren nun daraus zur Gemeinschaft mit Christo, welcher Gerechtigkeit liebet und Ungerechtigkeit hasset, gerufen: und sie waren durch das Evangelium daraus gerufen, welches alle Gottlosigkeit und weltliche Begierden zu verläugnen und aller Unreinigkeit sowol des Fleisches als des Geistes gute Nacht zu geben lehret ⁶⁵⁶). *Gill, Polus.*

Sonst

(653) Da es allgemeine Ermahnungen sind, solche Sünden zu vermeiden, welche nicht nur wider den Glaubensbruder, sondern auch wider natürliche Brüder, das ist, wider Menschen, nicht dürfen ausgetrieben werden; auch die Absicht des Apostels ist, sie nicht vor unter ihnen herumtschleichenden, sondern vor allgemeinen in solchen Handelsstädten triumphirenden Lastern zu verwahren, so thut man besser, man verlesse nach hebräischer Mundart unter dem Worte *Bruder* einen jeden Menschen, der von einem Geblüte mit uns herkömmt. Denn so liegt zugleich der natürliche Grund in diesem Namen: Was du nicht willst, daß dir dein Bruder, dein Nächster thun soll, das thue du ihm auch nicht.

(654) Alles dieses gilt auch vom Geiz und Betrug, dem die Rache Gottes ebenfalls eine schwere Vergeltung gehobret hat. *Jes. 5, 8. 9. 22. 23. 24. Mich. 2, 1. 2. 3. Ephes. 5, 5. 6. 1 Tim. 6, 10.*

(655) Hierauf ist schon in der 653. Anmerkung geantwortet worden.

(656) Heißt Unreinigkeit dieses, wie es erwiesener maßen nach biblischem Sprachgebrauche in der That heißt, so gehöret Geiz, Betrug, Vervortheilung des Nächsten eben sowol zur Unreinigkeit, als Unstherey, Hurerey, Ehebruch, stumme Sünden u. d. g.

sondern zur Heiligung gerufen. 8. So dann, wer dieses verwirft, der verwirft keinen Menschen, sondern Gott, der auch seinen heiligen Geist in uns gegeben hat. 9. Den

v. 7. Joh. 17, 19. 1 Cor. 1, 2.

v. 8. Luc. 10, 16. 1 Cor. 7, 40.

Der

Sondern zur Heiligung, oder nach dem Englischen, **Heiligkeit** Zur Heiligkeit im Leben und Wandel überhaupt, und zur Keuschheit in Gedanken, Worten und Werken insbesondere. Denn Gott der da beruset, ist heilig: und darum gebühret denen, die berufen sind, auch also zu seyn. Die Verufung mit welcher sie berufen werden, ist eine heilige Verufung; die Gründe der Tugend und Heiligkeit werden in ihrer Seele gewirkt, womit sie berufen werden; und die Absicht ihrer Verufung ist, mäßig, gerecht und gottselig zu leben: alsdann, und alsdann allein, wandeln sie der Verufung würdig, womit sie berufen sind, und demjenigen Gott würdig, der durch seine Gnade sie zu seinem Königreiche und zu seiner Herrlichkeit gerufen hat. Gill.

V. 8. So dann, wer dieses verwirft. Die gemeine lateinische Uebersetzung lieft, diese Dinge; diese Ermahnungen, die euch nun überliefert, die Befehle, die durch den Herrn Jesum Christum gegeben sind, und den Willen Gottes, der oben erklaret ist. Wer diese Dinge aus Betrachtung verwirft, nicht Acht darauf giebt, und nicht nach demselben handelt. Gill.

Der verwirft keinen Menschen Keinen Menschen allein, nicht bloß die Apostel Christi und die Diener des Evangelii: denn durch die Verwerfung dieser Ermahnungen werden sie selbst verworfen, jedoch nicht alleine. Gill.

Sondern Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist: Gott den Vater, dessen Wille ihre Heiligung war, daß sie sich von Hurerey und allen Werken der Unreinigkeit enthalten sollten, und diesen Willen nicht zu achten, war so viel, als Gott den Vater verwerfen, und den Herrn Jesum Christum, durch welchen und um welches willen sie gegeben und ermahnet wurden, und in dessen Namen und durch dessen Ansehen der Apostel ihnen diese Befehle gab, weswegen diese zu verschmähen so viel war, als den Herrn Jesum Christum selbst zu verschmähen⁶⁵⁷; dieses aber, um es im Vorbegehenden anzumerken, ist hier ein Beweis von der wahren und eigentlichen Gottheit Christi. Darneben thun auch solche Verwerfer, in gewissem Verstande, dem Geiste der Gnaden, durch den die Apostel sprachen, oder der in ihnen und durch sie diese Dinge sprach, Schmach an. Gill.

Der auch seinen heiligen Geist in, oder nach dem Engl. a n, uns gegeben hat. Gleichwie er denselben den Propheten des alten Testaments gab, daher das, was die Apostel sprachen, eben sowol durch

Eingebung Gottes gesprochen ward: darum war die Verwerfung derselben eine Verwerfung des Geistes Gottes, der durch sie redete. Die syrische und arabische Uebersetzung lesen, der auch seinen heiligen Geist gegeben hat; und so lesen auch alle Abschriften des Stephanus. Dieses ist dann ein neuer Bewegungsgrund wider die Unreinigkeit: weil Gott ihnen seinen Geist gegeben hatte, sie von Sünde, von Gerechtheit und von Verichte zu überzeugen, so daß sie der Dinge, wider welche sie der Apostel warnet, nicht unkundig waren. Er hatte ihnen aber seinen Geist gegeben, als einen heiligen Geist, als einen Geist der Heiligung, das Werk in ihnen anzufangen und zu vollenden, wider welches die Unreinigkeit sehr stritte: er hatte seinen Geist an oder in sie gegeben, um in ihnen, als in seinem Tempel zu wohnen, daher sie besorget seyn mußten, denselben nicht zu verunreinigen; wie auch um sie in seinen Einsetzungen wandeln zu lassen und ihnen beyzustehen, damit sie seine Rechte bewahren und dieselben thun mochten; und als ein Unterpfand ihres Erbes, und als einen Versegler ihrer selbst auf den Tag der Erlösung; weswegen es ihnen geziemete, denselben nicht durch ein unreines Leben zu betriben, ja sie unter die stärksten Verpflichtungen gesetzt waren, in dem Geiste zu leben und nach ihm und nicht nach dem Fleische zu wandeln. Gill. Der an uns Apostel seinen heiligen Geist gegeben hat, um uns geschickt zu machen, euch diese Befehle zu geben: auch an uns Christen, um uns zu Tempeln des heiligen Geistes zu machen, welche wir durch unsere Unreinigkeit schänden, 1 Cor. 3, 16. 17. c. 6, 15-17. 2 Cor. 6, 16. **Whitby.** Will gedendet einer großen Anzahl von alten Abschriften und Uebersetzungen, welche *μας*, euch, anstatt *ημῶν*, uns, lesen: und es erhellet aus andern Theilen dieses Briefes, daß die Christen von Thessalonich den heiligen Geist empfangen hatten. Wird das Ansehen dieser Lesart hinretzend geachtet: so wird der Schluß des Apostels dieser seyn, „daß die Christen zu Thessalonich solche Ermahnungen nicht verwerfen müßten, weil solches eine Verschmähung nicht eines Menschen allein, sondern auch des Gottes wäre, der durch Schenkung seines Geistes an sie, das Evangelium beträgt hätte, welches diese Reinigkeit und Keuschheit forderte;“ man lese Cap. 1, 5. c. 5, 19. 20. 23. 1 Cor. 6, 15-20. 2 Cor. 7, 1. Ephes. 4, 30. 1 Joh. 3, 24. Allein die alexandrinische und einige andere alte Abschriften und Uebersetzungen lesen, wie wir, uns: und weil dieser

Beweis

(657) Und die durch sein Blut erfundene Reinigung von der Sünde verwerfen, oder wie es Ebr. 10, 29. genennet wird, das Blut des Testaments unrein achten, durch welches man geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähren.

Der brüderlichen Liebe nun habet ihr nicht von nöthen, daß ich euch schreibe: Denn ihr selbst seyD

v. 9. 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Joh. 13, 34. c. 15, 12. Ephes. 5, 2. 1 Petr. 4, 8.
1 Joh. 3, 23. c. 4, 21.

Bewegungsgrund oft gebraucht wird, „daß nämlich, derjenige, der einen Propheten verwürfe, oder aufnähme, denjenigen, der ihn gesandt, verwürfe, oder, „aufnahme; „, so, bekenne ich, bin ich am meisten geneigt, der gemeinen Lesart zu folgen. Man sehe 2 Mos. 16, 8. Matth. 10, 40. Luc. 10, 16. Apg. 5, 4. Silvanus und Timotheus hatten den Geist sowol, als Paulus: aber dieser hatte den ganzen Entwurf des Evangelii durch Offenbarung empfangen, und besaß sowol eine größere Anzahl von geistlichen Gaben und wunderthätigem Vermögen, als auch Gaben von einer erhabenern Art. Wenn er demnach von der Verwerfung eines Menschen redet: so halte ich dafür, daß er mehr insbesondere sich selbst meyne, der ihr Apostel und Vater in Christo Jesu war, indem er bey ihrer Befehrung zum christlichen Glauben das Vornehmste gethan hatte ⁶⁵⁹. **Benson.**

W. 9. Von der brüderlichen Liebe nun ic. Die brüderliche Liebe ist ein anderer Theil der Heiligung und von der Liebe zu Gott und Christo unterschieden, ob sie gleich diese allezeit begleitet, wie sie sich denn auch von der Liebe zu dem jungen menschlichen Geschlechte unterscheidet. Sie erstreckt sich insbesondere auf die Brüder in einer geistlichen Beziehung, und muß allgemein, feurig oder brünstig und aufrichtig und so seyn, wie Christus sie geliebet hat. In Ansehung dieser, saget der Apostel, habet ihr nicht vonnöthen, daß ich euch schreibe. Die gemeine latein. Uebersetzung und einige Abschriften lesen, haben wir nicht vonnöthen, an euch zu schreiben. Es scheint, daß es nöthig war, wegen anderer Dinge an sie zu schreiben; als, um sie an die Unterweisungen, welche sie ihnen gegeben hatten, da sie bey ihnen gewesen waren, wie sie wandeln und Gott gefallen müßten, zu erinnern; ihnen die Befehle, welche ihnen durch Christum gegeben worden, wieder in die Gedanken zu bringen, und sie eingedenk zu machen, daß der Wille Gottes ihre Heiligung wäre; besonders aber, ihnen von der Keuschheit und der Reinigkeit des Lebens, es sey in oder außer dem ehelichen Stande, zu schreiben: allein, was die brüderliche Liebe betraf, war keine unmittlere, keine schlechterdings vollkommene Nothwendigkeit, ihnen davon zu schreiben; weder ihre Natur zu bestimmen, noch die Gegenstände derselben zu beschreiben, noch Beispiele davon vorzustellen, noch auch sie auf eine dringende Weise dazu zu ermahnen. **Gill, Benson.**

Denn ihr selbst seyD von Gott gelehret, einander lieb zu haben. Nicht bloß durch das Licht der Natur, welches die Menschen lehret, freundlich, gütig, gefällig und wohlthätig zu seyn; auch nicht durch das Gesetz des Moses, welches die Menschen verpflichtet, ihren Nächsten als sich selbst zu lieben; noch durch die bloße Lehre durch die Predigt des Evangelii, welches bejähndig auf die Uebung dieser Tugend, als eine Sache von großer Wichtigkeit und Angelegenheit, dringt; noch endlich einzig und allein durch das neue Gebot und Beyspiel Christi: sondern immerlich durch den Geist Gottes in der Wiedergeburt; welcher Geist, nach der Lehre und Natur des neuen Bundes, dieses Gesetz der Liebe und Christi in das Herz schreibt. Weil also dieses Gesetz in die Herzen der Thessalonicher durch den Finger des Geistes Gottes geschrieben war, wodurch sie klar unterwiesen und kräftig gelehret wurden, diese Pflicht und Tugend zu beobachten, und sie unter dem Einflusse eben dieses Geistes dieselben vollbrachten: so war es für den Apostel unnöthig, davon zu schreiben, und bey ihnen darauf zu dringen. **Gill.** Von Gott gelehret: durch dieses neue Gebot, daß wir einander lieben müssen, Matth. 22, 39. 1 Joh. 3, 11. 23. c. 4, 21. **Wir sind von Gott gelehret**, saget Clemens der Alexandriner, weil wir die heiligen Schriften haben: auch durch das Beyspiel desjenigen Gottes, der uns geliebet, und seinen Sohn für uns dahin gegeben hat, Ephes. 5, 2. Darum wird von denen, die von Gott gelehret sind, gesagt, daß sie seine Gebote hören, und durch sein Beyspiel lernen, Joh. 6, 45. **Whitby.** Von allen, in welche Gott ein Gewissen gelegt hat, mag gesagt werden, daß sie von Gott gelehret sind. Weil aber der Befehl von gegenseitiger Liebe unter einander der besondere Befehl und das besondere Gebot der christlichen Religion ist: so mag von denen, welche mit dem Evangelio begnadiget sind, gesagt werden, daß sie auf eine besondere Weise von Gott gelehret sind, einander lieb zu haben. Jedoch hier schließt der Ausdruck, von Gott gelehret, in sich, daß diese Christen zu Thessalonich nicht allein durch das Evangelium von Gott gelehret waren, sondern auch dieser göttlichen Unterweisung folgten und gehorsameten; man sehe v. 10. So bedeutet das Wort versuchen Cap. 3, 5. nicht bloß versuchen, sondern durch die Versuchung überwinden. Paulus war von Gott

(658) In der Sache selbst kommen wol beyde Lesarten auf eines hinaus: weil Paulus, wenn er auch *est scriptus*, in uns, geschrieben hat, sich nicht nur auf sein Ansehen des Amtes, das er vom heil. Geiste empfangen hatte, und kraft welches er ihnen diese Lebensregeln vorlegte, sondern auch vornehmlich nach der Art zu reden, welche man Mittheilung (Communicatio) nennet, sich mit den Thessalonichern zugleich darunter versteht, und sich auf das gemeinschaftliche Werk des heil. Geistes an ihnen und ihm selbst beruft, das die Heiligung ist.

seind von Gott gelehret, einander lieb zu haben. 10. Denn ihr thut auch dasselbe an allen Brüdern, die in ganz Macedonien sind. Aber wir ermahnen euch, Brüder, daß ihr

über

Gott getrieben, und von ihm gesande; und er hatte sie gelehret, der Unreinigkeit nicht zu folgen, v. 1. 2. 6. 8: aber in Ansehung derselben wird dennoch nicht von ihnen gesagt, daß sie von Gott gelehret wären; weil sie sich nicht nach den Ermahnungen und Unterweisungen, die ihnen gegeben waren, gerichtet hatten. Zanchius saget über v. 10. sehr wohl: „man sehe hier, was es heiße, von Gott gelehret zu seyn, daß es so viel ist, als, so gelernt zu haben, daß man die Sache in der That ausübet.“ Dieser Ausdruck wird Jes. 54, 13. Joh. 6, 44. 45. gebraucht: und in beiden diesen Stellen bedeutet er nicht allein, daß man göttliche Unterweisung habe, sondern auch in der guten Auffassung sey, sich darnach zu richten und zu verhalten. Benson. Was habe ich nöthig, euch zu schreiben, um euch dasjenige zu lehren, was ihr bereits von Gott gelernt habet? Die Gläubigen haben diese Verheißung, daß sie von Gott gelehret seyn sollten: und dieselbe wird auch an ihnen erfüllet, Jes. 54, 13. Jer. 31, 34. 1 Joh. 2, 26. 27. Auch ist diese göttliche Unterweisung allezeit von Kraft und Wirkung: denn niemand lehret so, wie Gott. Nicht, daß alle Lehre von Menschen beyseite gesetzt werden muß; wie einige Schwärmer hieraus schließen wollen: sondern der Apostel urtheilte, daß er weniger nöthig hatte, sie zu lehren, was Gott selbst sie so kräftig gelehret hatte. Hieraus lernen wir, daß das Lehren Gottes nicht allein den Verstand erleuchtet, sondern auch die Neigungen und Leidenschaften rühret, und insonderheit das Herz zur Liebe beuge: denn Gott ist Liebe. Und ob sie auch gleich in Ansehung anderer Dinge, außer dieser Liebe, von Gott gelehret waren: so meldet der Apostel doch diese allein, als das allereinstichste Werk des Geistes Gottes durch das Evangelium; wenn schon die bloße Natur eine allgemeine Liebe des einen Menschen zu dem andern lehren mag ⁶⁵⁹. Polus.

V. 10. Denn ihr thut auch dasselbe an allen Brüdern, die ic. An allen Gläubigen, sie mochten hoch oder niedrig von Stande, reich oder arm, dienstbar oder frey, höher oder geringer von Ansehen, Blutsverwandten oder nicht, seyn: sie übeten diese

Tugend der Liebe ohne Ansehen der Person, gegen alle, und nicht allein gegen die Brüder in der besondern Gemeine zu Thessalonich, sondern gegen alle, die in ganz Macedonien, in dem ganzen Lande, besonders zu Philippi und Beröen und an andern Orten waren. Giff.

Aber wir ermahnen euch, Brüder, daß ihr überflüssiger werdet ⁶⁶⁰. Die alexandrinische Abschrift liest, geliebte Brüder: und bey dem Syrer heist es, ich ermahne euch, daß ihr überflüssiger werdet; nämlich in Bezeugung der Liebe gegen die Brüder. Dieses kann geschehen, sowol durch den Beystand in zeitlichen Dingen, dadurch daß man ihnen in Nothen und Bedürfnissen beysetze, mitleidig gegen sie sey, und ihnen Rath und Unterricht gebe: als auch durch den Beystand in geistlichen Dingen dadurch, daß man ihre Last trage, sie selbst ertrage, und ihnen vergebe; daß man sie in der Liebe ermahne; daß man sie zur Liebe und zu guten Werken ermuntere; daß man mit ihnen und für sie bethe; daß man sie unterweise und in ihrem allerheiligsten Glauben erbaue. Dieses Zunehmen und Ueberflüssiger werden nur in der Uebung und Beobachtung dieser Tugend kann so verstanden werden, daß es nicht allein eine öftere und feurigere Uebung einschließt, sondern auch eine größere Ausbreitung derselben, als: nicht allein auf alle Brüder in ihrer eigenen Gemeine, und auf alle, die in Macedonien waren, auf welche sie sich erstreckte, sondern gleichfalls auch auf alle Brüder in andern Theilen der Welt und die weiter von ihnen entferntet waren; ja selbst auf die armen Heiligen zu Jerusalem insbesondere; und dieser Ermahnung gemäß finden wir, daß ihre Liebe überflüssig gegen dieselben gewesen ist; man lese Röm. 15, 25. 27. 2 Cor. 8, 1. 2. Dieses aber zeigt zugleich, daß, ob schon die brüderliche Liebe von diesen Gläubigen sehr geübet ward, dieselbe dennoch nicht vollkommen war. Auch lernen wir hieraus, daß weder die brüderliche Liebe, noch irgend eine andere christliche Tugend in irgend einem Gläubigen hier zu einer solchen Stufe der Vollkommenheit gelanget, daß sie nicht noch stets an-

wachsen

(659) Vergl. 1 Joh. 2, 27. Joh. 14, 26. c. 16, 13. und die Erklärung dieser Stellen seines Orts. Man ersieht aus diesen Stellen, daß zu diesem gelehret seyn von Gott, nicht nur dessen Beyspiel seiner Liebe gegen die Menschen, und sonderlich die Gläubigen, sondern auch die kräftige Neigung der aus dem Haupte Christo auf seine Glieder fließenden und vom heil. Geiste unterstützten Liebeswirkung gehöre.

(660) Es scheint, daß es bey einigen unter den Thessalonichern an dieser Bruderkiebe gefehlet habe, daß aber Paulus, welcher den guten Willen der meisten aus den Proben kannte, und sie in diesem Briefe möglichst schonen wollte, durch die Ermahnung, in der Bruderkiebe noch herzlicher zu werden, ihnen einen höflichen Verweis und sanfte Befragung habe geben wollen. Man wird hieraus Gills und Burkitts gleich folgende Erklärung etwas genauer bestimmen können. Immer völliger werden, heist hier eben so viel, als, von den Gebrechen einer Sache immer mehr sich losmachen. Man könnte es auch, rechtschaffen^{er}, geben.

überflüssiger werdet: 11. Und daß ihr euch bekeisset stille zu seyn, und eure eigenen Dinge

v. 11. 2 Thess. 3, 7, 12.

wachsen und zunehmen könne: sowol dadurch, daß sie an sich selbst vollkommen werde, als auch dadurch, daß sie sich auf mehrere Gegenstände, die an unsrer Liebe billig Theil haben müssen, ausbreite. Gill, Burkitt.

V. 11. Und daß ihr euch bekeisset, stille zu seyn Von einem friedsamem Geiste und Wesen zu seyn; friedsam in ihren eigenen Hausgenossenschaften zu leben, und in andern keine Unruhe durch Verläumdungen, Ohrenblasen und Lästern zu erwecken; sich geruhig und stille, in der Nachbarschaft, der Stadt, oder dem Orte, wo sie wohneten, aufzuführen und den Frieden derselben zu suchen; und in dem gemeinen Wesen und unter der Regierung, wozu sie gehoreten, ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehebarkeit zu führen, und keine Spaltungen, Zwietracht, Erbitterungen und Streitigkeiten in ihrer eigenen, oder in irgend einer Gemeine Christi zu erregen. Es geziemet aber den Glaubigen allerdings, dieses ihre ämsige Uebung seyn zu lassen, desfalls sehr besorget zu seyn, darnach zu streben und zu jagen. Das hier gebrauchte Wort bedeutet, hierinn sich zu beifein, als in einer Sache, die jemandes Ruhm und Ehre ausmacht: zu streiten und zu eifern, daß man einander in dem Lobe, die stillste Person und das friedsamste Glied der Gesellschaft zu seyn, übertreffen möge. Es muß dann unsere heutige Begierde und unser Verlangen seyn, geruhig und friedsam mit allen Menschen zu leben: und so mit einigen zu leben, erfordert Fleiß und ernstliches Bestreben; wenn es möglich ist, so viel an euch ist, haltet mit allen Menschen Frieden, jaget der Apostel, Röm. 12, 18. und erklärt hiermit, daß es einige Menschen giebt, mit denen es unmöglich ist, friedsam zu leben⁶⁶¹. Gill, Burkitt.

Und eure eigenen Dinge zu thun. Entweder eure eigene Beschäftigung und Handthierung; oder dasjenige, was euch selbst angeht und eigen ist: so daß ein jeder in seinem eigenen Berufe bleibe, worinn er berufen ist, und die Dinge davon wahrnehme, sich aber nicht in andere Hausgenossenschaften eindringe, und die Sachen derselben, unter einem Vorwande von Eifer, Zuneigung, Freundschaft, dienstfertig und bereit über sich nehme, um nur die Dinge von andern durchzuführen, zu leiten und zu regieren. Mit einem Worte, sie mußten sich nicht mit eines andern Sachen bemen-

gen, sondern auf ihre eigenen bedenken. Dieses ist dasjenige, was die Juden $\gamma\mu\ \gamma\mu\ \gamma\mu$, den Weg der Erde oder das Geschäfte des Lebens nennen. Sie sagen 1): „Es sind vier Dinge, worinn ein Mensch „beständig mit seiner Macht wirksam seyn muß: und „diese sind das Gesetz, die guten Werke, das Gebeth „und das Geschäfte des Lebens;“, worüber ihre Erklärung sagt: „wenn jemand ein Mann in einem „Amte ist, so nehme er sein Amt wahr: wenn er ein „Kaufmann, seinen Handel; und wenn er ein Kriegs- „mann ist, den Krieg.“ Dieses kam zur Erklärung der Worte des Apostels dienen. Gill. Und euch nicht mit andern Sachen zu bemenzen. Ich folge hier dem Verstande, den Hammond und andere Ausleger diesen Worten geben: wiewol die folgenden Worte, mit euren eigenen Händen zu arbeiten, uns zu dem Verstande zu führen scheinen, daß sie selbst ihre eigenen Dinge thun, und nicht alles den Sclaven und Dienstboten überlassen mußten, wie die faulen und übermäßig wollüstigen Leute voralters zu thun pflegten m). Whitby. Der Apostel bestrafte in diesen Worten zwey Gebrechen; Faulheit und Neugierde: Faulheit in Verlaumung ihrer eigenen Dinge und Geschäfte; und Neugierde in der Beimengung mit eines andern Sachen; welchen Fehler er auch sonst 1 Tim. 5, 13. bestrafte. Gesells. der Gottesgel. Wenn der Apostel den Thessalonicher besichtig, ihre eigenen Dinge zu thun, will er nicht, daß sie für sich allein leben, oder einer Gemüthsfassung, nur sich selbst zu suchen, und gegen das allgemeine Wohl, gegen den allgemeinen Nutzen, gleichgültig zu seyn, und sich denselben gar nicht angelegen seyn zu lassen, folgen sollten: keinesweges; er war sehr besorget, eine solche Gestinnung und Gemüthsfassung, die den öffentlichen und allgemeinen Nutzen beherziget, zu erwecken und zu unterhalten, Apg. 20, 24. Rom. 9, 3. Psil. 4, 8. Eine edelmüthige ausbreitete Gutherzigkeit ist der Geist des Christenthumes: aber er ruhte, daß die Menschen, an welche er schrieb, den allgemeinen Nutzen am allermeisten durch ein stilles unärgerliches Verhalten, und zur Beherzigung ihrer eigenen Dinge und Geschäfte, befördern würden. Benzf.

1) T. Bab. Beracot, fol. 32, 2. m) Vid. Athenaeus, lib. 12.

Und

(661) Obgleich diese Erklärung überhaupt ihrem Inhalte nach ganz richtig ist, so ist doch aus dem Zusatze, der diesen Satz erklärt, deutlich zu schließen, daß dieses Müßigseyn, das von keiner Art des Müßigganges und Faulenzens verstanden werden kann, demjenigen entgegengesetzt werde, welche nicht im Lobe und bey ihrem Berufe blieben, sondern unter dem Vorwande, den Gemeinen zur Erbauung hülflich zu seyn, Färbig oder unordentlichen Wandel trieben, und dabey sich von anderer Gutherzigen und Liebeswerten ernährten, ohne ihres eigenen Gewerkes und Arbeit zu warten. Daß es dazumal solche unordentliche Herumläufer und Schmarotzer gegeben habe, ist aus 2 Thess. 3, 7. 8. 10. 11. 12. 2 Petr. 2, 13. Ep. Jud. v. 12. gewiß. Der Herr Prof. Michaelis h. l. n. 43. p. 28. macht eine erwägungswürdige Anmerkung hierüber.

Dinge zu thun, und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, gleichwie wir euch befohlen haben: 12. Auf daß ihr ehrlich bey denen, die draussen sind, wandelt, und keines Din-

v. 11. 1. Thess. 20, 34. Ephes. 4, 28.

ges

Und mit euren eigenen Händen zu arbeiten. Der Grund dieses Befehles war, weil sich einige unter ihnen fanden, die gar nicht arbeiten wollten; man sehe 2. Thess. 3, 11. Es scheint, daß einige aus der in den vorhergehenden Versen gemeldeten Liebe und Gutwilligkeit der Thessalonicher Gelegenheiten nahmen, müßig zu gehen, in den Häusern herumzulaufen, und durch Schmeicheleyen und glatte Worte ohne Werke ihren Unterhalt zu suchen: darum befehlet der Apostel, daß ein jeder ein oder das andere Werk, als seinen Beruf, thun, und dasselbe wahrnehmen sollte, um keinem andern zur Last, oder zum Aergernisse zu seyn. Es erhellet aber auch aus diesem Befehle, daß die Glieder dieser Gemeine überhaupt solche waren, die in einem Handwerke oder in einer und der andern arbeitamen Beschäftigung aufgezogen worden, arme und geringe Leute: und die frühesten christlichen Gemeinen bestanden meistens aus solchen. Es gesiel Gott, die Armen dieser Welt zu erwählen und zu berufen; denen das Evangelium verkündigt und von denen es angenommen ward: wenige von den Obersten unter den Juden glaubeten an Christum, und nicht viele Mächtige, Reiche, oder Edle unter den Heiden wurden gerufen. Einige ansichtliche Personen wurden inzwischen doch berufen: und in dieser Gemeine befanden sich verschiedene von den vornehmsten Frauen der Stadt, 1. Thess. 17, 4. Ob nun gleich diese und andere Personen von Ansehen wol, als die Diener des Evangelii unter ihnen, die in dem Worte und in der Lehre arbeiteten, hierdurch nicht verpöndlicht wurden, mit ihren Händen zu arbeiten: so waren sie dennoch nicht gänzlich von dieser Ermahnung ausgeschlossen; indem es süßlich und nöthig ist, daß allerley Arten von Menschen sich mit einer oder der andern Beschäftigung unterhalten, und darinn Kemptigkeit und Fleiß gebrauchen; auch die Hauptabsicht des Apostels hierbey dahin geht, den Müßiggang und die Faulheit zu verurtheilen, und sie zur Kemptigkeit und Arbeitsamkeit zu ermahnen, als welches das kräftigste Mittel ist, Friede und Ruhe zu bewahren, und die Menschen zu behüten, daß sie nicht unruhig und in den Hausgenossenschaften, Gemeinen und Staaten schädlich seyn mögen ⁽⁶⁶²⁾. **Gill, Burkitt.**

Gleichwie wir euch befohlen haben: da sie bey ihnen gewesen waren: und der Befehl eines Apostels hat großes Gewicht und Ansehen. Ja sie befaßen nicht allein eine ämßige Wahrnehmung ihrer

eigenen Sachen und Handthierung: sondern sie gaben an sich selbst ein Beispiel davon; man lese Cap. 2, 9. 2. Thess. 3, 7, 8. **Gill, Polus.**

W. 12. Auf daß ihr ehrlich wandelt: wohlankändig, geziemend, in einem guten Ansehen und in Achtung; so daß sie das, was ehrlich ist, für alle Menschen, für sich selbst, und für die Hausgenossenschaften besorgten und ausübten, und einem jeden, was ihm zukame, ehrlich bezaleten: weswegen es ihnen geziemete, ihre eigenen Dinge sich angelegen seyn zu lassen, und ihre Handthierung wahrzunehmen; sonst würde ihr Wandel und ihr Verhalten ärgerlich und nicht ehrlich und ehrwürdig seyn. **Polus, Gill.**

Hey denen, die draussen sind. Hey den Leuten dieser Welt, die außerhalb der Kirche waren; man sehe 1. Cor. 5, 12.; bey offenbaren Sündern, unbeskehrten Heiden, die ohne Christum, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt, und entfremdet und Fremdlinge waren: in Ansehung deren man dennoch wol Sorge zu tragen hatte, daß denselben kein Grund und keine Gelegenheit gegeben würde, den Namen Gottes, die Wege Christi und die Lehre des Evangelii zu lästern. **Gill.** Der Apostel schärft seine vorhergehenden Befehle mit einem zweyfachen Grunde ein: der erste ist von dem Ehrlichen; der andere von dem Müßlichen hergenommen. Der erste liegt in diesen Worten: auf daß ihr ehrlich bey denen, die draussen sind, wandelt: das ist, bey den Heiden, den Ungläubigen, die 1. Cor. 5, 12. Col. 4, 5. so umschrieben werden; da hingegen von denen, welche in die Gemeine Christi angenommen waren, gesagt wird, daß sie Drinnen sind. Der Apostel wollte, daß sie das Evangelium bey den Heiden durch solche Thaten und sittliche Handlungen, welche sie billigten, und wovon sie urtheilen konnten, ob sie gleich die höhern Geheimnisse des Glaubens und der evangelischen Heiligkeit nicht verstanden, in Ehren halten und in Ehre bringen sollten, welches er Coloss. 4, 5. mit Weisheit bey denen, die draussen sind, warnen deln, nennt. **Polus.**

Und keines Dinges von nöthen habet: sondern dasjenige habet, womit ihr eure Bedürfnisse erfüllen, und auch andern, die in Noth sind, davon geben könnet; welches viel seliger und ehrwürdiger ist, als zu nehmen oder zu empfangen: oder nicht einer solchen Ermahnung und Unterweisung oder einiger Bestrafung, daß ihr träge und müßig seyd, bedürft; oder

(662) Weil Thessalonich ein großer Handelsplatz war, auf welchem sonderlich viele Juden Geschäfte hatten, diese Gewohnheit aber bey ihnen war, wie sie es noch ist, mit Hintansetzung ihrer Handthierung und Berufs, Wucher zu treiben und fremdes Brodt zu essen, so hatte Paulus Ursache, vor diesem unordentlichen Wandel zu warnen.

ges von nöthen habet. 13. Jedoch, Brüder, ich will nicht, daß ihr von denen, die entschlafen

oder auch, nicht jemanden nöthig habet, wie der Sprer dieses übersehet, nicht Hülfe und Beystand von jemanden, weder von denen, die draußen sind, welches unehrlich und schändlich, noch von denen, die drinnen sind, von der Gemeine, welches beschwerlich seyn würde. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest: auf d:ß ihr nicht etwas von jemanden begehren möget, wie der Müßigangar begierig den ganzen Tag, was eines andern ist, begehret; welche Begierde ihn tödter, Sprw. 21, 25, 26. er begehret eine böse Begierde, und bitter schändlich das Brodt von andern; da es viel ehrlicher für ihn seyn würde, in Stille zu arbeiten, und sein durch ehrliche Arbeit erworbenes Brodt zu essen, und nicht an einen andern gebunden zu seyn. Gill. Dieses ist der andere Bewegungsgrund, der von dem Nüchlichen entlehnet ist: auf daß ihr keines Dinges oder niemandes, von nöthen habet. Polus. Und keines Dinges von nöthen habet: nämlich von den Heiden. So verstehen die griechischen Ausleger die Worte: denn, sagen sie, wenn die Christen, wo sie einen Christen betteln sehen, gähret werden; wie vielmehr werden die Heiden sich daran stoßen? Und in Wahrheit, dieses war ein Einwurf von den Heiden wider die Christen, daß sie *infructuosi in negotiis*, unnütze Geschöpfe, wären n). Der Apostel ermahnet sie daher, so für ihre Bedürfnisse durch ihre ehrliche Arbeit zu sorgen, daß sie der Hülfe von den Ungläubigen nicht nöthig hätten, und niemals durch ihren Mangel gezwungen würden, sie um etwas zu bitten. *Whitby, Wels.* Einige halten dafür, der Apostel ermahne hier bloß die Thessalonicher, Sorge zu tragen, daß sie nicht ihren heidnischen oder ungläubigen Nebenmenschen und Nächsten beschwerlich fielen. Sie mußten, es ist wahr, die Schande hiervon insonderheit zu vermeiden suchen: jedoch der Apostel ermahnet in andern Stellen sehr ernstlich, daß die Christen weder der Gemeine, noch sonst jemanden, irgend mehr als den ungläubigen Juden oder Heiden, zur Last seyn sollten, 2 Thess. 3, 7. fg. 1 Tim. 5, 16. Den Ungläubigen beschwerlich zu fallen, würde wol mehr Anstoß gegeben haben: aber ihren Mitchristen zur Last zu seyn, da sie sich durch ihren eigenen Fleiß und ihre eigene Kermigkeit auf eine ehrliche Weise Unterhalt verschaffen konnten, war niedrig und schändlich. Es ist fast unnöthig zu sa-

gen, daß die Menschen zur Geselligkeit erschaffen sind, und also von einander abhängen; so daß niemals in einem strengen und buchstäblichen Sinne von uns gesagt werden kann, daß wir niemandes von nöthen hätten: aber jemandes Umstände können so beschaffen seyn, daß er der Almosen und Wohltharigkeit von niemanden bedarf; und das ist deutlich des Apostels Meynung. Benson.

n) Tertull. *Apol. cap. 42.*

B. 13. Jedoch, Brüder, ich will nicht etc. Von hier an bis ans Ende dieses Capitels ermahnet der Apostel die Thessalonicher zur Mäßigung ihrer Traurigkeit und ihres Schmerzens über ihre Freunde, die in Christo starben, wovon viele, sonder Zweifel, in diesen Tagen der Verfolgungen Martyrer für die Wahrheit waren. Er bringe viele Trostgründe bey, als so viele kräftige Gegenmittel wider unmaßige Traurigkeit über den Tod gottesfürchtiger Anverwandten. *Burkitt*

Ich will nicht, daß ihr: : unwissend seyd: gleichwie sie in Ansehung des Zustandes der gottesfürchtigen Todten, in Ansehung des Maaßes und der Regel der Traurigkeit über sie, in Ansehung der Lehre von der Auferstehung der Todten, der zweiten Zukunft Christi und der zukünftigen Glückseligkeit der Gläubigen, gewesen zu seyn scheinen: weswegen der Apostel es für nöthig hielt, ihnen über diese Dinge zu schreiben. Die alexandrinische und andere Abschriften, die Ausgabe von Alcalá, die gemeine lateinische, die arabische und die äthiopische Uebersetzung lesen: wir wollen nicht, daß ihr unwissend seyd. Gill.

Von denen, die entschlafen sind: die gemeine Lesart ist *κακοκοιμημένοι*, die entschlafen sind, oder gewesen sind, in der vergangenen Zeit: aber verschiedene Abschriften haben, *κακοκοιμώμενοι*, die schlafen oder entschlafen, in der gegenwärtigen Zeit; welche Lesart *Grotius* für die beste erkennet, weil der Apostel nicht allein von denen, die bereits todt und gestorben waren, sondern auch von denen, die in dem Verfolge der Zeit noch täglich starben, redete. Ich würde die letzte Lesart noch aus einem andern Grunde für besser halten: weil nämlich der Ausdruck, die entschlafen gewesen sind, einzuschließen scheint würde, daß sie nun wieder erwacht wären ⁶⁶³⁾; da hingegen die Redensart, die da schlafen, zu erkennen

(663) Diese Anmerkung ist ungegründet; dem hebräischen Sprachgebrauche nach, dem die heil. Schriftsteller zu folgen pflegen, drücker die vergangene Zeit in den Zeitwörtern nicht nur, was schon vorbey ist, aus, sondern wird auch bisweilen für die gegenwärtige oder die noch fortdauernde Zeit gesetzt, welches auch wol griechische und lateinische Scribenten zu thun pflegen. *Glassius* hat davon den Can. 46. seiner heil. Sprachlehre p. 879. gemacht, und *Vechnier* Hellenol. lib. I c. 14. p. 183. seq. griechische und lateinische Beispiele angeführt. So steht bey *M. Virgilio Aen. lib. 6. v. 78.*

Magnam si pectore posset excussisse Deum.

Es fällt also diese Erinnerung, welche von *Grotio* herkömmt, hinweg.

schlafen sind, unwissend seyd, auf daß ihr nicht betrübt seyd, gleichwie die andern, die keine Hoff-

v. 13. 3 Mos. 19, 28. 5 Mos. 14, 1. 2 Sam. 12, 20.

nen giebt, daß sie noch in diesem Zustande sind. Der Schlaf ist oft das Bild des Todes genannt, und der Tod mit einem langen und tiefen Schläfe verglichen. Es liegt eine Ironie in dem Ausdrucke des Apostels in dieser Stelle, da er von dem Wiederaufstehen frommer Christen redet: denn alsdann werden sie auf diese Weise aus dem Tode ins Leben so gerufen werden, wie jemand aus einem langen und tiefen Schläfe aufgeweckt wird. Man lese Jes. 57, 2. Dan. 12, 2. Matth. 9, 24. Luc. 8, 52. Joh. 11, 11, 13. 14. 1 Cor. 15, 20. womit man Offend. 14, 13. vergleiche. Darum nannten die ersten Christen ihre Begräbnißplätze Schlaf- oder Ruhestätten ⁶⁶⁴. **Benson.** Es war bey den kühnlandischen Völkern, wenn sie von ihren Todten sprachen, gewöhnlich, zu sagen, daß sie schliefen, oder entschlafen wären. Diese Art zu reden ist sowohl in dem alten als neuen Bunde viel gebraucht: man sehe 1 Cor. 2, 10. c. 11, 43. Dan. 12, 2. Joh. 11, 11. 1 Cor. 15, 20. Auch kommt sie sehr oft bey den Targumisten vor. So umschreibt der Targum die Worte, Pred. 3, 4. eine Zeit um zu weinen, also: „eine Zeit, um שכיב ל, „über diejenigen, die entschlafen sind, zu weinen:“, und Pred. 4, 2. ich preise die Todten, also: „הם שכבו, die entschlafen sind ⁶⁶⁵.“ Der Grund von dieser Redensart war, weil sich eine Gleichheit zwischen dem Schläfe und dem Tode findet: in beyden wirken die Werkzeuge der Sinne nicht, in beyden sind die Menschen in Ruhe, und stehen aus beyden wieder auf; auch sind beyde allen Menschen gemein, und bloß dem Leibe beydes eigen. Der Apostel zielt übrigens hier auf solche Personen unter den Thessalonichern, die entweder eines natürlichen Todes starben, oder gewaltsamer Weise durch die Wuth und Raserey ihrer Verfolger hingerissen wurden, über welche ihre hinterlassenen Freunde übermäßig betrübt waren ⁶⁶⁶: dawider ermahnet hier der Apostel. Gill.

Auf daß ihr nicht betrübt seyd, gleichwie die

andern etc. Unbeklagt zu sterben wird für einen Glück geachtet, Jer. 22, 11. 19. Ueber die Todten betrübt und traurig zu seyn ist erlaubt, und bisweilen preislich: die weisesten und besten Menschen haben, ohne daß dieses verworfen wurde, ihre Traurigkeit über die Todten bezeiget, 1 Mos. 50, 3. Apostl. 8, 2. Der Apostel verbietet ihnen auch nicht überhaupt, betrübt zu seyn: sondern nur, betrübt zu seyn, gleichwie diejenigen, die keine Hoffnung haben. Eine stoische Fühllosigkeit, eine Härte des Herzens, eine Gleichgültigkeit bey anderer Heimsuchungen, oder bey dem Absterben unserer Freunde, muß nicht befolget noch genähert werden. Die christliche Religion hat nicht die Absicht, die Leidenschaften, Begierden und Neigungen auszurotten: sondern dieselben zu mäßigen und gegendem zu regieren. Wir mögen über den Tod unsrer gottesfürchtigen Freunde betrübt seyn, so wie wir es sind, wenn wir von ihnen Abschied nehmen, indem sie auf eine lange Reise gehen. Denn die Hoffnung, sie wieder zu sehen, ist eine große Tröstung unter dieser Traurigkeit. Durch die andern versteht der Apostel deutlich die ungläubigen Heiden. So redet er Cap. 5, 6. Ephes. 2, 3. c. 4, 17. von ihnen, und beschreibet sie als solche, die keine Hoffnung haben, Ephes. 2, 12. Was die Juden betrifft: so hatten dieselben alle, außer den Sadducern die Hoffnung einer Auferstehung der Frommen zu einem bessern und glückseligern Leben. **Benson.** Des Apostels Absicht ist nicht, eine stoische Unbarmherzigkeit, eine grobe Fühllosigkeit und eine unvernünftige Gleichgültigkeit einzuführen, und dazu zu ermuntern; als welche mit der Beschaffenheit der menschlichen Natur, und mit dem, was die Heiligen, ja Christus selber und seine Apostel bezeiget und gethan haben, streiten: sondern nur, ausschweifende u. unmäßige Traurigkeit und Wehklage, nebst allen denn ausschweifenden Handlungen, welche unter den Heiden bey ihrer Traurigkeit und ihren Wehklagen im Gebrauche waren ⁶⁶⁷, zu verbieten. Da die Heiden keine Erkenntniß von der Auferstehung

(664) Die eigentliche Bedeutung des Wortes schlafen, für, gestorben seyn, kommt unstreitig von den Hebräern her, welche eine Hoffnung der Erweckung hatten. Man besche, was Vorstius Philol. S. P. I. c. 6. p. 198. seqq. weitläufig hievon geschrieben hat. Es haben aber auch Profanscribenten dieses Wort so gebraucht, aber nur in so weit ein Schlafender und ein Verstorbener darinnen einander gleich sind, da sie keine Handlungen des Lebens vornehmen können: denn sie braucheten das Wort auch, wo sie gleich glaubeten, man mache in Ewigkeit nicht mehr auf, und nannten daher den Tod einen ewigen Schlaf. Diese gehören nicht hieher.

(665) Mehrere Exempel stehen in Buxtorfs Lex. rabb. v. שכב.

(666) Es müßte aber vorher noch besser erwiesen werden, ob vor Nerone, und zu der Zeit, da diese Epistel geschrieben worden war, so heftige Verfolgungen die Christen betroffen haben, wo die Bekenner durch einen gewalthätigen Tod ihrer Verfolger hingerissen worden. Die Sache gehört in die Kirchengeschichte.

(667) Und auch bey den Juden, welche es bey den Leichen und Trauerbezeugungen der Jüngen recht bunt zu machen pflegten, wie schon Grotius angemerkt hat. Man sehe nach das c. 5. von Geiers Abhandl. de luciv Ebraeorum, §. 16. lq. p. 72. und was zu Matth. 9, 23, vom Gill angemerkt worden ist, T. I. p. 351.

Hoffnung haben. 14. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstan-

den

erlebend der Todten hatten: so hatten sie keine Hoffnung, ihre Freunde jemals wieder zu sehen, sondern sahen dieselben als ganz verlorren an; als solche, die nicht weiter im Wesen wären, und die sie niemals wieder antreffen, sehen oder genießen würden. Dieses trieb sie zu ausschweifenden Handlungen, zur Unvorsichtigkeit und zu einer wüthenden Verrückung an, als: ihre Kleider abzuwerfen, das Haar auszureißen, ihr Fleisch zu zerküchen, sich zu schneiden und über die Todten eine tahlle Stelle zwischen den Augen zu machen; Werke und Arten zu handeln, die den Juden 5 Mos. 14. 1. verboten waren, und sich sehr schlecht für Christen schiden, welche die Lehre von der Auferstehung der Todten glauben. Die Worte müßten nicht von andern Christen, die von dem ewigen Wohlstande ihrer verstorbenen Freunde keine Hoffnung haben, verstanden werden; nicht daß die Traurigkeit derer, die von dem zukünftigen Wohl ihrer theuren Freunde eine gute Hoffnung haben, nicht sehr von der Bekümmerniß anderer, die gar keine Hoffnung haben, unterschieden seyn müsse und billig seyn solle; wie die Juden über die Worte 1 Mos. 23. 2. und Abraham kam, um Sara zu beklagen, anmerken o), „daß es nicht heiße, um „über Sara zu weinen, sondern um über sie Leid zu tragen; denn über eine solche Frau, als diese, „sahren sie fort, schidet es sich nicht, zu weinen, nach „dem ihre Seele in das Bündel des Lebens gefügt „ist, wohl aber über sie zu trauern, und ihr große Ehre in ihrem Begräbniße anzuthun; jedoch, weil es „nicht möglich ist, daß ein Mann um seinen Todten nicht weinen sollte, wird am Ende gesagt, und „um sie zu beweinen:“, sondern die Worte müssen hier von den andern Heiden verstanden werden, die in dem Stande der Natur und Unwiedergeborene waren, die keine Erkenntniß von der Auferstehung der Todten, noch einige Hoffnung auf einen künftigen Zustand und die Wiedererlangung des Genusses ihrer Freunde hatten. Diese werden οὐ λυμοί, die Abriegen, die andern genannt, und der Syrer übersezt dieses durch andere Menschen. Gilt. Obgleich viele Heiden die Unsterblichkeit der Seele glaubeten: so hatte doch niemand von ihnen irgend eine Erwartung von der Auferstehung des Leibes. Diese hielten die Philosophen, welche den Leib den Kerker der Seele nannten, und denselben für die große Hindernd der Erkenntniß und Tugend ansahen, für eine sehr ver-

ächtliche Sache. So saget Celsus p): „Sie ist „schlecht, abscheulich und unmöglich; σκαλίσιον „ἢ ἄρισ, eine Hoffnung, die Wärmern besser „geziemet, als Menschen:“; und er widerleget die Möglichkeit der Auferstehung nicht allein daraus, daß die Sache mit der Natur freite, sondern auch aus ihrer schönen Beschaffenheit; indem er erklärt, daß Gott dergleichen nicht thun könne, weil, gleichwie er nicht thun wolle, was wider die Natur ist, also er auch nicht thun könne, was böse ist. Plo-tinus saget, eine solche Auferstehung würde bloß ἐκείνου οὐκ ἔστιν ἔπος, eine Auferstehung zu einem andern Schläfe seyn. Eben so hielten alle andere Heiden die Auferstehung für ein unmögliches Ding, und für eine Sache, wovon gar kein Beyspiel vorhanden wäre. Daher machten sie aus der Lehre von der Auferstehung eine Spötterey q). **Whitby.**

- o) Tzeror Hammor, fol. 23. 4. p) Apud Orig. p. 840.
 q) Vid. Iulian. M. Apol. 2. p. 57. C. D. Theophilus ad Autol. p. 77. Minuc. p. 11. Arnob. lib. 2. p. 51. Lactant. lib. 7. c. 22.

B. 14. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist. Wie ein jeder Christ glaubet: denn sowol die Auferstehung als der Tod Christi sind Grundartikel des Glaubens. Nichts ist gewisser oder tröstlicher und nichts muß stärker fest gehalten werden, als daß Christus für die Sünden seines Volkes gestorben und zu ihrer Rechtfertigung auferstanden ist: hierauf ruhen der gegenwärtige Friede, Freude und Trost der Gläubigen und ihre ewige Erhaltung und Seligkeit. Gilt. Es fanden sich in der ersten Kirche einige, welche vorgaben, Christus wäre bloß dem Scheine und dem äußerlichen Ansche nach ein Mensch gewesen: er wäre kein wesentlicher oder wahrhaftiger Mensch gewesen, und hätte nicht wahrhaftig Fleisch angenommen; er hätte keinen wesentlichen Leib gehabt, und hätte nicht wahrhaftig gelitten, wäre nicht wahrhaftig gestorben, sondern nur dem Scheine nach, daher drungen die Apostel, um einer so eitlen und gefährlichen Meynung vorzubeugen, auf diese Wahrheit, daß Jesus Christus wahrhaftig gestorben und begraben worden, man lese Matth. 27. 50. Luc. 23. 46. 53. 55. Joh. 19. 30: 36. 41. 42. 1 Cor. 15. 3. 4. und daß er wirklich und wahrhaftig aus dem Tode auferwecket wäre, man lese Matth. 28. 6. Marc. 16. 7. Luc. 24. 5. Joh. 20. 21. Das

Wört-

(668) Man findet zwar sowol bey den barbarischen Völkern, als auch bey Griechen und Römern hin- und wieder Spuren, daß sie eine Hoffnung eines andern Lebens nach diesem geglaubet, und auch eine Auferstehung und Wiederkehr zu den Leibern angenommen haben, sie ist aber von der Auferstehung der Christen, wie der Tag von der Nacht unterschieden. Der sel. Canzler von Mosbeim hat dieses in einer eigenen Abhandlung, welche sich Vol. II. diff. ad H. E. spect. p. 583. seqq. befindet, gar ausführlich und gelehrt bewiesen. Man vergleiche damit dessen Anmerkungen über Origenis Buch wider Celsum, p. 815. seqq.

den ist, so wird also auch Gott diejenigen, die in Jesu entschlafen sind, mit ihm wieder bringen.

Wörtlein α , welches durch wenn übersetzt ist, bedeutet hier, Da oder weil: wie Matth. 7, 11. c. 22, 45. Luc. 11, 13. Joh. 3, 12. Röm. 5, 10. 15. c. 6, 5. 1 Cor. 15, 12. Gal. 4, 7. Hebr. 12, 7. Benfon.

Also = diejenigen, die in Jesu entschlafen sind, oder nach dem Englischen, schlafen. Die Glaubigen, welche todt sind, werden hier nicht bloß als Entschlafene, sondern als in Jesu Entschlafene vorgestellt, um sie von den andern Todten, den Gottlosen, zu unterscheiden: denn die Lebensart, in dem Tode schlafen, wird ohne Unterschied von Guten und Bösen gebraucht⁶⁶⁹; obgleich am meisten von guten Menschen. So sagen die Juden: „Wir pflegen von den Gerechten nicht als von Todten, sondern als von Schlafenden zu reden und zu sagen, darnach entschieß ein solcher, welches bedeutet, daß der Tod der Gerechten nichts anders ist, als ein Schlaf.“ Den Tod als einen Schlaf abzubilden, machet ihn gemächlich und vertraulich: aber er ist dieses noch um so vielmehr, wenn er als ein Schlafen in Jesu, in den Armen Jesu, angesehen wird; und diejenigen, die in ihm entschlafen sind, müssen nothwendig in Ruhe und Sicherheit seyn. Einige fügen die Worte, in Jesu oder durch Jesum, zu dem folgenden Worte, wiederbringen, und lesen also: diejenigen, die entschlafen sind, wird Gott durch Jesum mit ihm wiederbringen: welches dann zu erkennen giebt, daß Gott die todtten Leiber der Glaubigen durch Christum, als Gottmenschen und Mittler auferwecken,

durch ihn zur ewigen Herrlichkeit hinaufführen und durch ihn selig machen wird, wie er beschloffen hat. Andere lesen und übersetzen die Worte: diejenigen, die durch Jesum entschlafen sind, oder um seiner willen sterben: sie schränken also dieselben auf die Märtyrer ein, von denen sie annahmen, daß sie allein an der ersten Auferstehung Theil haben werden, und Gott sie mit Jesu in seiner zweiten Zukunft wiederbringen wird⁶⁷⁰. Jedoch die Zukunft Christi wird mit allen seinen Heiligen seyn, Cap. 3, 13: daher werden sie am besten übersetzt, diejenigen, die in Jesu schlafen oder entschlafen: das ist, in dem Glauben von Jesu⁶⁷¹. Nicht eben in der lebendigen Uebung ihres Glaubens an Christum; denn dieses ist nicht der Zustand aller Heiligen in ihrem Tode; einige von ihnen sind im Dunkeln, und geben von hier unter einer Wolke⁶⁷²; dennoch aber mag von ihnen gesagt werden, daß sie in Jesu sterben oder entschlafen, und mit ihm werden wiedergebracht werden: sondern diejenigen, die den innern Grund des Glaubens haben, die Lehre des Glaubens festhalten, wahre Glaubigen sind, und als wahre Glaubigen leben und sterben. Diese sterben als solche, die an Christo Theil haben, in Vereinigung mit ihm; weil sie von Ewigkeit in ihm auserwählet, selig gemacht und bewahret, in der Zeit aber kräftig durch seine Gnade berufen und zum Glauben an ihn gebracht sind: beyde, die Seele und der Leib von diesen, sind mit Christo vereinigt und stehen unter seiner Fürsor-

96.

(669) Von bösen, 1 Kön. 14, 20. c. 15, 8. c. 22, 40. Job 20, 11. Jer. 51, 39. Dan. 12, 2.

(670) Das war ein übertriebener und übel verstandener Satz einiger der Christen im zweyten Jahrhundert, welcher aus der allzuhochgetriebenen Hochachtung und Verehrung der Märtyrer, und aus der buchstäblich behaupteten ersten Auferstehung vor dem Anbruche des tausendjährigen Reichs, entsprossen ist, und daher keinen Grund hat. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß man damals schon, als dieser Brief geschrieben worden, den Begriff von dem Zeugenthe der Christen gehabt, oder das von der ersten Auferstehung gelehret habe, was man später hin im zweyten Jahrhundert und nach Neronis und Diocletiani Zeiten davon gedacht hat. Auch der Zusammenhang des Paulinischen Vortrages schiedt sich nicht dazu.

(671) Die in der Vereinigung mit Jesu durch den Glauben sind, Gal. 2, 20. und bis an ihren Tod darinnen aushalten, folglich, sie leben oder sterben, Christi ihres Herrn sind. Röm. 14, 8. 9. Was hier heißt Entschlafene, $\delta\iota\alpha\ \tau\omicron\varsigma\ \chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$, das heißt 1 Cor. 15, 18. $\epsilon\grave{\nu}\ \chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$; und daß es Paulus hier also gemeynet habe, erweist der v. 16. wo sie $\nu\epsilon\kappa\omicron\tau\iota\ \epsilon\grave{\nu}\ \chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ genennet werden. So wird $\delta\iota\alpha$ für $\epsilon\grave{\nu}$ öfters gebraucht, bes. 1 Cor. 13, 12. $\delta\iota\ \iota\delta\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\sigma\iota\varsigma$ für $\epsilon\grave{\nu}\ \iota\delta\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\sigma\iota\varsigma$. Welche meynen, die Märtyrer wären hier gemeynet, welche um Christi willen entschlafen sind, haben den Sprachgebrauch wider sich, wo bey $\delta\iota\alpha$ der Klagefall des Nennwortes stehen müßte, wenn es heißen sollte, von wegen, oder um willen: und welche das $\delta\iota\alpha$ zum folgenden Satze ziehen, wie Turretin, Herr Zeumann h. l. daß es heiße, Gott wird sie (die Entschlafenen) durch Jesum mit ihm führen, bemerken nicht, daß sie Paulo eine Tautologie aufbürden, welcher dazu gewohnt ist, in Christo sterben und in Christo auferstehen einander entgegen zu setzen, zugeschwören, daß der vorhergesetzte Grund, woraus der Apostel die Auferstehung der selig Entschlafenen herleitet, ausdrücklich in diesem Verse in der Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi gesehet wird.

(672) Das muß vorsichtig verstanden werden, und kann nur von denen gelten, welche Schwachheit, Krankheit, Todeskampfes oder entwendenden Verstandes wegen das Bewußtsein des Glaubens an Jesum nicht mehr haben. Hill mischet hier wiederum seine prädestinarianischen Sätze ein, und vermischet das Wahre und Gute mit dem Unrichtigen.

ge. Ja diese Vereinigung bleibt selbst in dem Tode; und kraft derselben werden die Leiber der Heiligen am jüngsten Tage auferwecket werden: so daß die allerstärkste Versicherung vorhanden ist, daß Gott dieselben mit Jesu wiederbringen wird. Gill. Daß die Märtyrer hier nicht ausgeschlossen sind, das ist gewiß ⁶⁷³⁾; allein ich sehe keinen Grund, warum man behaupten sollte, daß der Ausdruck, in Jesu oder durch Jesum entschlafen, besonders auf sie gehe. Alle griechische Ausleger verstehen die Worte allgemein. Chrysostomus und Theophylactus sagen, daß diejenigen, die in Jesu entschlafen, die Gläubigen überhaupt sind. Vucumenius sagt, daß es diejenigen sind; die in dem Glauben von Jesu entschlafen. Der Apostel nennet, da er von dieser Sache handelt, alle im Glauben gestorbene $\tau\alpha\iota\ \kappa\omicron\upsilon\mu\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\hat{\omega}\ \text{Χριστῷ}$, solche, die in Christo entschlafen sind, 1 Cor. 15, 18. und hier erfordert der Zusammenhang eben diesen Verstand; denn der Apostel spricht v. 13. von denen, die entschlafen sind, überhaupt, und von der Hoffnung der Auferstehung überhaupt, oder auf eine allgemeine Weise. Und wenn Christus zum Gerichte kömmt, wird er nicht allein die Märtyrer, sondern alle Gläubigen mit sich bringen. Man sehe v. 15. 16. wo eben dieselben Personen die in Christo gestorbenen sind. Whitby. Es ist wahr, daß Gott die Todten durch Christum Jesum auferwecken wird; und daher können die Worte, $\delta\iota\alpha\ \tau\hat{\omega}\ \text{Υίου}$, durch Jesum, übersetzt und zu den folgenden Worten gefügt werden, so daß man alsdann zu lesen habe, diejenigen, die entschlafen sind, wird Gott durch Jesum mit ihm, das ist, mit Jesu, wiederbringen: jedoch dieses scheint eine rauhe und harte Wortfügung; und es ist nicht wahr, daß alle, die den Schlaf des Todes schlafen, dieses Glück haben werden, es ist bloß auf die Gerechten eingeschränket ⁶⁷⁴⁾. Ferner wird 1 Cor. 15, 18. von denen, die in Christo entschlafen sind, gesprochen, welche in diesem Capitel v. 16. womit man Offens. 14, 13. vergleiche, die in Christo gestorbenen genamnt werden. $\alpha\iota\omega\iota$ Durch, scheint dann hier für $\acute{\epsilon}\nu$, in, wie Röm. 4, 11. 1 Tim. 2, 15. Hebr. 7, 9. gesetzt zu seyn, und die gottesfürchtigen Todten bedeuten diejenigen, die in Jesu entschlafen sind. Aber durch ihr Entschlafen in Jesu scheint nicht gemeynet zu seyn, daß sie als Märtyrer für den christlichen Gottesdienst stürben: denn es zeigt sich keine Spur, daß jemand von den Christen zu Thessalonich den Tod um Christi willen gelitten ha-

be. Wäre nur ein einziges Beyspiel davon gewesen: so würde Paulus dieses wahrscheinlicher Weise nicht mit Stillschweigen vorbegegangen haben; und es wird hier noch dazu von verschiednen oder mehreren, als solchen, die in Christo entschlafen wären, gesprochen. Durch ihr Schlafen oder Entschlafen in Jesu, oder ihr Sterben in Christo, scheint dann deutlich gemeynet zu seyn, daß sie die christliche Religion angenommen hatten, und als Christen lebten und starben. In dem andern Briefe an den Timotheus, Cap. 3, 12. heißt in Christo Jesu leben so viel, als ein heiliges Leben und im Glauben Christi leben. Auf gleiche Weise ist in Christo sterben so viel, als, wie ein guter Christ sterben ⁶⁷⁵⁾. Benson.

Wird auch \dots Gott \dots mit ihm wiederbringen. Entweder Gott der Vater wird sie mit seinem Sohne bringen: oder Jehovah der Sohn wird sie mit sich bringen; er wird sie aus dem Tode auferwecken, und sie mit ihren Seelen oder Geistern, die er mit sich bringen wird, vereinigen. Die Betrachtung hiervon aber kann sehr zur Linderung und Vertreibung der Traurigkeit über abgestorbene Freunde dienen. Gill. Er wird ihre Leiber auferwecken, und ihre Seelen damit vereinigen, und sie also mit sich zum Himmel, oder zum Ansehen des Angesichtes Gottes, hineinbringen. Hier ist aber noch zu bemerken, daß, da der Apostel von der Auferstehung redet, er gar nicht der Auferstehung der Gottlosen zur Verdammniß, sondern nur allein der Auferstehung der Auserwählten zum Leben und zur Herrlichkeit gedenket. Der Grund hiervon ist zweyfach: erstlich, weil seine Absicht in diesem Theile des Briefes war, die Thessalonicher zu trösten, v. 18. da hingegen die Lehre von der Auferstehung der Gottlosen zur Verdammniß und zur ewigen Strafe eine Lehre des Schreckens ist; zweyten, weil er hier zu denen sprach, die im Glauben an Christum lebten und starben, welche als Glieder Christi mit ihm zur ewigwährenden Herrlichkeit auferwecket werden, und niemals eine Auferstehung zur Verdammniß durch Empfindung oder Erfahrung kennen sollten. **Gef. der Gottesgel. Lindsay.** Die Verbindung zwischen Christi und unserer Auferstehung ist diese: gleichwie er in seinem Sterben uns ein Beyspiel gegeben hat, was es sey, zu sterben: also hat er uns in seiner Auferstehung ein Beyspiel von unserer Auferstehung gegeben; das ist, unsere Auferstehung wird oder muß nicht eine figurliche oder geheimdeutige, sondern eine wahrhaftige und wirkliche Auferstehung seyn, wie

(673) Weil sie auch in Christo entschlafen; aber das ist hier die Frage nicht, sondern ob der Apostel hier Märtyrer gemeynet habe, zu einer Zeit, da die Heiden die Christen nicht verfolgten, und die Juden ihre Verfolgungen nicht bis zum gewaltsamen Tode der Christen durchtreiben konnten, wie hernach geschehen ist.

(674) Denn es ist von den Auferstehenden die Rede, welche den Herrn Jesum durch die Luft begleiteten werden.

(675) Vergl. die 671. Anmerk. welches auch der Herr Michaelis angezeigt hat.

bringen. 15. Denn das sagen wir euch durch das Wort des Herrn, daß wir, die lebenden

v. 15. 1 Cor. 15, 22. 51.

wie die Auferstehung Jesu Christi gewesen ist. Er selber hat erklaret, daß er von seinem Vater Macht empfangen habe, die Todten zu erwecken, und diese Macht gewiß und wirklich üben werde. Zur Befestigung dieser Verheißung stand er selber auf, als der Erfüllung: unsere Auferstehung wird wie die vollkommene Aenderte seyn. Man lese Joh. 5, 21; 29. c. 14, 3. Röm. 6, 4. 5. c. 8, 11. 1 Cor. 15, 20; 23. 2 Cor. 4, 14. Phil. 3, 10. 20. 21. 1 Petr. 1, 3. ⁶⁷⁶⁾ Benson.

V. 15. Denn das sagen wir euch durch das Wort des Herrn. Da der Apostel hier etwas neues und außerordentliches von der Zukunft Christi, von der ersten Auferstehung oder der Auferstehung der Heiligen, von der Verwandlung dieser Gläubigen, die im Leben seyn würden, und von der Aufnahme beyder, der Lebenden und der Auferweckten, in den Wolken, Christo entgegen in die Luft vortragen will: so drückt er sich auf diese Weise aus, entweder mit Anspielung auf die alten Propheten, von denen gesagt wird, daß das Wort des Herrn zu ihnen kam, und die gemeinlich ihre Weissagungen so anfangen, so spricht der Herr; oder um es von seiner eigenen besondern Meynung und Vorstellung zu unterscheiden, so daß hierdurch zu erkennen gegeben werde, daß das, was er ist im Beariffe stünde zu sagen, keine Erdichtung und Muthmaßung von ihm selbst, nicht die Frucht und Wirkung seines Verstandes wäre, sondern etwas, das er auf das allerfräteste, mit dem größten Ansehen, versichern konnte, und das aus dem Worte des Herrn selbst beruhete. Hier wird entweder ein und das andere besondere Wort Christi gemeinet, wie einige denken, als Matth. 24, 30. 31. Joh. 5, 28. 29. oder, welches wir lieber wählen, es wird auf eine besondere Offenbarung und einen besondern Unterricht von diesen Dingen gesehen, die der Apostel unmittelbar von Christo hatte. Er kann aber diese Offenbarung damals empfangen haben, da er in den dritten Himmel aufgenommen ward, und in sich selbst einigermaßen dasjenige empfand und erfuhr, was beyde die lebenden und die auferweckten Gläubigen empfin-

den werden, wenn sie zusammen in den Wolken aufgenommen werden: weil die Verwandlung derer Gläubigen, die zur Zeit der Auferstehung der Todten im Leben seyn werden, ein Geheimniß ist, das dem Paulus zuerst bekannt gemacht und zuerst von demselben gelehret zu seyn scheint; man sehe 1 Cor. 15, 51. 52. Gill, Gefells. der Gottesgel.

Daß wir, die lebendig zu der Zukunft des Herrn übrig bleiben, oder nach dem Englischen, die lebendig sind, und zu der Zukunft des Herrn übrig bleiben. Nicht, daß der Apostel gedacht haben sollte, als wenn er und die Gläubigen, die damals im Fleische waren, bis zur zweyten Zukunft Christi leben und übrig bleiben würden; denn er meynete nicht, daß die Zukunft Christi so nahe wäre, wie aus 2 Thess. 2, 1. 2. 3. klar erhellet, ob ihn gleich die Thessalonicher so verstanden haben mochten, die er aber dafelbst besser unterrichtet: sondern er redet beyspielsweise und zur Erläuterung von sich selbst und von andern in der ersten Person in der mehrern Zahl; daß, gesetzt, er und andere wären alsdann noch im Wesen, das Folgende alsdann gesehen würde. Darneben machte er sehr süßlich und nicht uneigentlich von den andern Heiligen und selbst von denen, die noch ungeboren waren, und alsdann im Wesen seyn werden, wenn Christus zum zweytenmal wiederkömmt, so reden: weil alle Gläubigen einen Leib, eine Hausgenossenschaft, eine Gemeine, eine allgemeine Versammlung ausmachen; so daß der Apostel mit Recht und billig sagen mochte, wir, die lebendig sind, das ist, so viele von unserm Leibe, von unserer Hausgenossenschaft, von unserm Geschlechte, von unserer Gemeine oder Genossenschaft, als bey der Zukunft Christi im Leben seyn werden. Er wird auch vielleicht um so viel lieber auf diese Weise, in der ersten Person und in der gegenwärtigen Zeit zu reden gewahlet haben, um die Sorgfalt, Vorsichtigkeit, Fleiß und Wachsamkeit der Gläubigen zu erwecken: weil unbekannt war, wie schnellig der Herr kommen würde. Wie dem nun sey:

(676) Wie frostig und der Kraft und Wirkung des Mittleramtes Jesu Christi zum Nachtheil, diese angebliche Verbindung zwischen Christi und unserer Auferstehung sey, da sein Sterben und seine Auferstehung nur ein Beyspiel seyn soll, wie er, zu sterben und wahrhaftig wiederum zu leben, ohne der verdienstlichen, und mit wirksamem Einfluß unsere Auferstehung darstellenden Ursache in der Auferstehung Jesu Christi zu gedenken, das kann aus Joh. 11, 25. c. 14, 6. Röm. 4, 25. c. 8, 11. 1 Cor. 15, 17. 21. 22. Ephes. 1, 20. 22. 23. u. s. w. und was bey diesen Stellen erkläret, erinnert und angemerket worden, genugsam ersehen werden, ohne erst hier nochmalen zu beweisen, daß Jesu Auferstehung zur Bewirkung der Auferstehung der Gläubigen einen verdienstlichen und wirksamen Einfluß habe. Es beweist aber diese Bensonische Erklärung, wie gegründet der Verdacht wider diesen sonst gelehrt und tiefseinsenden Ausleger sey, welcher in des Herrn D. Kneffli theol. Biblioth. II. Band, 9. Et. p. 800. geäußert worden, daß Benson einer von denjenigen englischen Gottesgelehrten sey, welche von der Gorttheit und dem darauf beruhenden hohenpriesterlichen Amte des Mittleren Jesu mit der Sprache nicht heraus wollen, und sich einer leider! um sich freßenden Unlauterkeit in dieser Grundfeste der Wahrheit verdächtig machen.

lebendig zu der Zukunft des Herrn übrig bleiben werden, nicht denen, die entschlafen sind, zu vor,

sey: so erheller hieraus, daß bey der zwoiten Zukunft Christi Glaubige am Leben seyn werden; daß er einen Saamen haben wird, der ihm diene, bis er widerkommt: diesen hat er allezeit, selbst in den bösesten Zeiten gehabt, und wird ihn behalten und auch in den letzten Tagen haben; in den Tagen des Menschensohnes, von welchen gesagt wird, daß sie wie die Tage des Noachs und Luths seyn werden. Von diesen lebendigen Gläubigen wird nun gesagt, daß sie übrig geblieben oder übrig gelassen sind: sie werden ein Ueberbleibsel seyn: das Ueberbleibsel der Erwählung der Gnade, und derer, die der Wuth des Antichristes und seiner Anhänger, oder der Verfolger der Heiligen entkommen sind. *Hill.* Die griechischen Ausleger merken sehr wohl an, daß der Apostel diese Worte, „nicht von sich selbst, sondern von den Christen, die am Tage des Gerichtes im Leben seyn wurden,“, spreche: so sagen *Chrysostomus*, *Theodoretus*, *Occumenius* und *Theophylactus*. Denn er wüßte sehr wohl, daß er nicht in eigener Person bis zur Auferstehung leben würde: ja er selber erwartete eine Auferstehung, indem er zu den Corinthern sagt, derjenige, der den Herrn Jesum auferwecket hat, wird auch uns durch Jesum auferwecken, und mit euch darstellen, 2 Cor. 4. 14.; er arbeitete, damit er zur Auferstehung der Todten kommen möchte, *Phil.* 3. 11. Dennoch giebt es einige Gottesgelehrten ⁶⁷⁷, die aus dieser und einigen andern Stellen der apostolischen Briefe die Gedanken fassen, als ob die Apostel zu einer oder der andern Zeit gedacht und den Christen erklärt hätten, daß sie selbst bis zur Auferstehung leben würden, Paulus aber nachher anderer Meinung geworden wäre, und die Thessalonicher desfalls, 2 Thess. 2. erinnert hatte. Dieses sehe ich als einen gefährlichen und für den christlichen Glauben und das Ansehen der Apostel sehr schädlichen Irrthum an. Denn wenn die Gemeinen Christi einmal diese Lehre von ihnen empfangen und nachher, obgleich aus ihrem eigenen Bekenntnisse, vernommen hätten, daß es ein Irrthum wäre: so würde sie dieses natürlicher Weise auf die Gedanken gebracht haben, daß sie auch vielleicht in einer andern Lehre, die in ihren Briefen enthalten wäre, geirret hätten, und würde also Anlaß gegeben haben, die Gewißheit und Wahrheit von allem, was in denselben verfaßt war, für verdächtig zu halten. Eben dieses scheint der Apostel auch in den Worten 2 Thess. 2. 1. 2. wir bitten euch, Brüder, daß ihr nicht eilends vom Verstande bewegt oder erschre-

cket werdet, weder durch Wort, noch durch Brief, als von uns geschrieben, als ob der Tag Christi bevorstehend wäre, zu erkennen zu geben: denn diese Worte scheinen deutlich in sich zu fassen, daß, zu glauben, als hätte der Apostel solches durch Wort oder durch Brief gelehret, nach dem eigenen Urtheile des Apostels dahin gieng, ihre Gemüther im Glauben wandend zu machen. Jedoch, daß der Apostel Paulus eine solche Lehre nicht in einem von seinen Briefen an die Thessalonicher gelehret habe, das wird 1) sehr klar aus den Worten erhellen, die 2 Thess. 2. 3. auf die ist eben angeführten folgen, niemand verleihe euch auf eingerley Weise: womit er diejenigen, welche sie entweder dieses lehreten, oder ihnen diese Lehre, als von den Aposteln gesprochen oder geschrieben, auflegten, für Betrüger erklaret; gleich wie er dann auch zur Umstößung dieser eitlen Einbildung sagt, daß derselbe Tag nicht eher kommen würde, als bis erst der Abfall gekommen, und der Mensch der Sünde geoffenbaret wäre; wezu der Apostel v. 5. noch füget, gedenket ihr nicht, daß ich, da ich noch bey euch war, euch diese Dinge gesagt habe? Er hatte sie also das Gegentheil gelehret, ehe er einen von diesen zweenen Briefen geschrieben hatte: daher kann man vernünftiger Weise nicht annehmen, daß er sich selber darinn widersprechen sollte. Es erhellet 2) aus den Worten selbst, die man zum Beweise dieser Meinung gebraucht: denn sie fangen sich mit dieser feyerlichen Erklärung an, Das sagen wir euch durch das Wort des Herrn, daß wir, die lebendig sind &c. In diesen Worten bekräftiget der Apostel die Wahrheit dessen, was er sagte, mit dem Ansehen Jesu Christi selbst. Wenn er also irrete: so mußte entweder unser Herr selber mit ihm irren; oder der Apostel mußte Christi Wort und sein Ansehen vorwenden, da Christus ein solches Wort nicht gesprochen, und ihm keine Macht gegeben hatte, dieses in seinem Namen zu lehren. Eines aber von beyden, oder auch beydes anzunehmen, wirft die Gewißheit und Wahrheit aller Briefe des Paulus über einen Haufen. Hieraus nun folget, daß der Apostel dieses in keinem andern von seinen Briefen gelehret haben konnte: denn alle Gelehrten kommen hierinn überein, daß die Briefe an die Thessalonicher die ersten Briefe waren, die Paulus schrieb; woraus dann folgen muß, daß er in seinen folgenden Briefen an dieselbe Gemeine oder an irgend andere Gemeinen nicht die Lehre, welcher er so ernstlich zuvor widersprochen und welche er in seinem Briefe an die Gemeine von

(677) Man muß sich wundern, daß der in der Auslegungskunst heil. Schrift so erfahrene *Grotius* mit seinem Beispiele hierinnen hat vorgehen können, da so viele Stellen der Paulinischen Briefe das Gegentheil anzeigen, welche *Calov* h. l. genennet hat.

zuworfommen werden. 16. Denn der Herr selber wird mit einem Geschrey, mit der
 v. 16. Matth. 24, 35. 1 Cor. 15, 52. 2 Thess. 1, 7. Stimme

von Thessalonich für so gefährlich erklärt hatte, überliefern konnte. Die Wahrheit scheint dann diese zu seyn. Gleichwie unser Herr ihnen Apg. 1, 7. gesaget hatte, daß es ihnen nicht zukäme, die Zeiten und Gelegenheiten zu wissen: also wurden sie in Ansehung der Zeit des allgemeinen Gerichtes stets im Dunkeln gelassen; und darum reden sie beständig davon, als von einem Tage, der über die Menschen, wie ein Dieb in der Nacht kommen würde; wie hier Cap. 5, 1. Sie mußten nicht, wenn dieser Tag kommen sollte: darum reden sie niemals schlechterdings bekräftigender Weise, sondern unter gewissen Bedingungen davon. Auch müssen diese Ausdrücke nicht persönlich genommren werden, als ob sie von den Aposteln gemeynet wären: sondern lieber so, daß sie von ihnen in der Person der Christen überhaupt, von denen einige an dem Tage des Gerichtes im Leben seyn würden, gesprochen sind. Whirby.

Nicht denen, die entschlafen sind, zuworfommen werden. Das ist, denen, die todt sind, wie der Aethiopier hat. Der Verstand ist entweder, sie werden nicht zu denen kommen, die entschlafen oder gestorben sind, wie die syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung lesen; sie werden nicht in den Zustand der Todten kommen, sie werden eine nicht geringere Veränderung, als die Veränderung des Todes, aber nicht den Tod selbst leiden; man lese 1 Cor. 15, 51. 52. oder lieber, sie werden ihnen nicht vorgeben; sie werden ihnen nicht den Rang ablaufen, und vor den in Christo Verstorbenen in den Armen Jesu seyn und seiner Gegenwart genießen, wenn er kömmt, wie man gedenken möchte; aber es wird nicht so seyn; denn die verstorbenen Gläubigen werden auferstehen, ehe die Lebendigen verwandelt werden, und sie beyde zusammen werden, dem Herrn entgegen, aufgenommen werden, wie in den folgenden Versen gesaget wird; so daß der eine nicht dem andern vorkommen oder vorgehen, oder zuerst zu dem Genuße und in den Genuß Christi kommen wird, sondern beyde zusammen dazu gelangen werden. Gill.

W. 16. Denn der Herr selber wird . . . vom Himmel niedersteigen. Nicht durch Gevollmächtigte, oder solche, die seine Person vorstellen werden; nicht durch den Dienst der Engel, wie auf dem Berge Sinai ⁶⁷⁹; noch durch die Diener des Wortes, wie unter der Haushaltung des Evangelii; noch auch

durch seinen Geist und durch die Offenbarung seiner Liebe und Gnade, in welchem Verstande er auf eine geistliche Weise niedersteigt, und sein Volk besuchet; sondern in eigener Person, in seiner menschlichen Natur, mit Seele und Leibe; auf gleiche Weise, wie er nach dem Himmel hinaufgefahren ist, wird er von dannen herniedersteigen, so daß er sichtbar seyn und von allen gesehen und gehöret werden wird. Er wird aus dem dritten Himmel herniederkommen, in welchen er hinaufgeführt und aufgenommen ist, wo er bis zur Zeit der Wiederaufrichtung aller Dinge bleibt, und aus welchem die Gläubigen ihn wieder erwarten ⁶⁷⁹. Gill.

Mit einem Geschrey. Das hier gebrauchte Wort bedeutet, wie viele ⁶⁸⁰ anmerken, ein solches Geschrey oder Geruse, wie von den Seeleuten gemacht wird, wenn sie zusammen arbeiten oder rudern, und schreyen, um einander zu erinnern und zu ermuntern: oder das Geschrey eines Kriegsheeres mit dem Feldobersten an seiner Spitze, wenn es in Bereitschaft steht, eine Schlacht anzufangen, ein Geschlecht zu beginnen, und den Anfall zu thun. Christus wird nun als der König der Könige, und Herr der Herren, als der Richter der ganzen Erde, in Begleitung der Heere des Himmels, erscheinen: und das Geschrey von einem Könige wird unter ihnen seyn. Vielleicht ist hiermit eben dasselbe gemeynet, als mit der Stimme einer großen Schaar, der Stimme von vielen Gewässern und von starken Donnerschlägen bey der Zukunft Christi, der Vertilgung des Antichristes, und der Hochzeit des Lammes, Offenb. 19, 1. 6. 7. 14. 15. Die gemeine lateinische, die syrische und äthiopische Uebersetzung geben dieses, in oder mit Befehl; und die Arabische, mit seinem eigenen Gebiete oder Ansehen: das ist, er wird entweder durch den Befehl seines Vaters, als Mensch und Mittler, da er, als des Menschensohn, von ihm Macht empfangen hat, Gericht zu halten; oder mit seiner gebietenden Macht und seinem befehlenden Ansehen über die mächtigen Engel, die mit ihm niedersteigen werden, herniedersteigen. Gill, Gef. der Gottesgel. Das Wort, welches durch Geschrey übersetzt ist, bedeutet im Griechischen einen Befehl, oder ein Befehlswort: es wird damit auf die Seeleute oder Soldaten angepielt, welche erinnert werden, mit ihrer Hülfe und ihrem Beystande in Bereitschaft zu seyn, wenn

(678) Man erwäge aber hiebey die Anmerkung über Gal. 3, 19.

(679) Man vergleiche hiemit die 143. Anmerk. über Apg. 3, 19. T. III. p. 84.

(680) Sie werden von Wolf h. l. p. 372. genennet, und man könnte ihnen fast alle hinzuthun, welche von der Ankunft Christi zum Gerichte der Welt gehandelt haben. Daß das Wort celestina von den Schiffen und Soldaten hergenommen sey, haben diejenigen bemerkt, welche de re militari veterum geschrieben haben, wie Lydius und andre.

Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes vom Himmel niedersteigen: und diejenis

wenn ihnen zugerufen wird ⁶⁸¹). Vielleicht geht dieses auf die Engel, welche Christus vorbeden wird, ihn an demselben Tage zu begleiten, und ihm beehülich zu seyn. Die Evangelisten sprechen auch von der Stimme Christi, von welcher Joh. 5, 28. gesagt wird, daß sie die Todten auferwecke. Ob nun ein durch die Stimme hervorgebrachtes Rufen aus dem Munde Christi da seyn werde, oder ob hiermit allein seine göttliche Kraft, wodurch er diejenigen, die in den Grabern schlafen, daraus auferwecken wird, ausgedrückt sey, das ist uns unbekannt ⁶⁸²). Polus.

Mit der Stimme des Erzengels. Es wird Matth. 25, 31. von Christo gesagt, er werde mit allen heiligen Engeln kommen, und Matth. 24, 31. er werde seine Engel mit einer Posaune von großem Schalle aussenden. Hier aber wird allein der Erzengel und seine Stimme, anstatt aller übrigen Engel, die unter seinem Geleite kommen werden, gemeldet. Obgleich nicht so unterschiedene Rangordnungen von Engeln, wie die Schulgelehrten setzen, seyn mögen: so hat doch unter ihnen ein Rang Platz; wie das Wort Erzengel zu erkennen giebt. Ob dieser Erzengel einen vernehmlichen und verständlichen Schall machen werde oder nicht, und ob dieser Erzengel einerley mit Christo sey, der das Haupt aller Obrigkeiten und Mächte ist, Col. 2, 15. oder nicht, das ist bey mir ungewiß. Jedoch, wie dem auch sey, so ist gewiß, daß die Engel Christo an jenem Tage, besonders in der Auferweckung der Auserwählten, Matth. 24, 31. und in der Abcheidung der Gerechten von den Gottlosen, Matth. 13, 41. dienen werden ⁶⁸³). Polus. Deym Judas, Jud. v. 9. womit man Offenb. 12, 7. vergleiche, wird Michael der Erzengel genannt: und vielleicht wird hier durch den Erzengel kein anderer gemeynet, als Christus selber, welcher das Haupt von aller Obrigkeit und Macht ist, so daß der Verstand sey, Christus werde mit einer Stimme aus

dem Himmel herniedersteigen, oder alsdann eine solche Stimme von sich geben, welche beweisen wird, daß er der Erzengel ist; oder wie die syrische Uebersetzung liest, das Haupt oder der Prinz der Engel. Ob aber dieses eine vernehmliche Stimme, wie bey dem Grabe des Lazarus gehört wurde, oder ein gewaltiger Donnerschlag, welcher die Stimme Gottes ist, oder die kraftige Offenbarung der Macht Christi seyn werde, das ist ungewiß. Bill. Die Stimme des Erzengels scheint zur Erklärung, was durch Geschrey verstanden werde, beygefügt zu seyn. Aus dieser Stelle haben einige geschlossen, daß Michael, der Erzengel, und unser Herr unterschiedene Personen sind. Andere gedenken, der Richter der Welt komme unter vier Namen oder Merkmalen vor: 1) Jesus, oder der Seligmacher; 2) der Herr, oder Beherrscher von allem; 3) der Erzengel, oder der Fürst der Engel; 4) Christus, oder der Messias. Benson.

Und mit der Posaune Gottes: welche 1 Cor. 15, 52. die letzte Posaune genannt wird, weil keine mehr nach derselben gehört werden sollte, und sie vielleicht einerley mit der siebenten Posaune, Offenb. 11, 15. ist, hier aber die Posaune Gottes heißt, weil sie durch seinen Befehl, oder durch Elysiam selbst, der Gott ist, geblasen werden wird, und also in dieser letzten Bedeutung einerley mit der Stimme des Erzengels ist. Diese verblühten Ausdrücke nun werden gebrauchet, den Glanz und die Vortreflichkeit, worin Christus kommen wird, abzubilden: nicht in derjenigen geringen und niedrigen Gestalt, worin er zuerst gekommen ist; sondern mit großer Herrlichkeit und mit Zeichen von Ehre und Ansehen, mit rufenden Engeln, klingenden Posaunen und jauchzenden Heiligen. Dieses sagt der Apostel mit einer Anspielung auf die Posaune, welche auf dem Berge Sinai bey der Ertheilung des Gesetzes gehört ward, und wovon

(681) Auf den Schiffen der Alten war *κλευσις* ein eigenes Amt, das den Ruderknechten befohlen, sie aufzuuntren und zur Arbeit antreiben mußte. Suidas h. v. T. II. p. 295.

(682) Vergl. Joh. 5, 28. und was dabey angemerket worden ist.

(683) Es scheint, man wolle von diesem Geheimnisse mehr wissen, als uns der Geist Gottes hat offenbaren wollen. Daß die heil. Engel den Heil. Engel alles Fleisches begleiten, und seine Herrlichkeit vermehren werden, ist aus Matth. 25, 31. und daß sie ihm bey diesem Gerichte dienen werden, ist aus Matth. 13, 39. 40. 41. 42. offenbar; daß sich bey diesem Aufzuge ein den Erdboden durchdringender Schall werde hören lassen, welcher nach jüdischer Gewohnheit mit dem Posaunenschalle an den hohen Festtagen verglichen wird, Matth. 21. 1 Cor. 15, 52. ist unstreitig, worinnen er aber bestehen werde, läßt sich nicht sagen. Eine Muthmaßung ist oben zu 1 Cor. 15, 52. in der 914. Anmerk. T. IV. p. 439. gewaget worden, welche aus 2 Thess. 1, 7. kann unterstützt werden. Wenn man gegenwärtige Stelle mit der Geschichte der Verkündigung des Gesetzes auf dem Berge Sinai, 2 Mos. 19, 15. u. f. 5 Mos. 4, 12. und mit Gal. 3, 19. vergleicht, so wird sich ein und der andere Umstand deutlicher machen, nichts aber eigentlich bestimmen lassen. Und wozu nützt dieser Vorwitz? Dem ersten Anblicke der Worte des Apostels nach ist hier Christus von dem Erzengel unterschieden. Wie sich diese Meynung beweisen lasse, hat *Mitsius Ex. IV. de Michaelc Misc. SS. T. II. §. 12. seq. p. m. 129. seqq.* ausführlich gezeigt.

diejenigen, die in Christo gestorben sind, werden zuerst auferstehen: 17. Darnach

wers

wovon die Juden sagen r), daß sie *מתי תמות*, die Todten lebendig mache: denn sie sind der Meynung, daß, da die Israeliten zu allererst die Stimme des Herrn hörten, sie starben, aber, als sie dieselbe zum zweytenmal hörten, wieder auflebten s); auch glauben sie, es werde in der zukünftigen Zeit, in der Auferstehung der Todten, eine Posaune erklingen, welche die Todten lebendig machen werde t); imgleichen werde sie an dem Tage des Gerichtes v) erschollen. Und dieses wird bey ihnen als eines von den Zeichen der Zukunft des Messias gerechnet x): „Michael wird mit einem großen Geschrey rufen, und die Gräber der Todten werden zu Jerusalem „acöffnet werden, und der heilige gegenehre Gott „wird die Todten wieder zum Leben herstellen, und „Messias, der Sohn Davids, wird kommen.“⁶⁸⁴⁾ „Gill. Die Posaune Gottes faun eine sehr laut klingende Posaune bedeuten. Was die Posaune Gottes sey, oder wie und worinn sie sich von der laut rufenden Stimme des Erzengels unterscheide, ist mit keiner Gewißheit zu bestimmen. Der Apostel hat vielleicht seinen Auge auf das Gepränge und die feyerliche Pracht, womit das Gesetz gegeben ward, 2 Mos. 19, 13. Hebr. 12, 19. gerichtet. Jedoch weil es unter den Alten ein Gebrauch war, die Ankunft von Fürsten und großen Personen durch das laute Rufen eines Heroldes und das Blasen einer Trompete, oder den Klang einer Posaune anzukündigen, und auf eben die Art auch große Versammlungen zusammen zu rufen, Ps. 47, 6. 10. Jer. 27, 13. Jer. 4, 5. c. 6, 1. c. 51, 27. Hof. 5, 8. Joel 2, 1: so wird Zach. 9, 14. Matth. 24, 31. Joh. 5, 28. und wie einige gedanken, auch in unserer gegenwärtigen Stelle auf diesen Gebrauch angespielt. Die Ankunft Christi, als des allgemeinen Richters, wird sehr öffentlich und glanzreich seyn, und das ganze menschliche Geschlecht wird vorgelodert werden, vor ihm zu erscheinen. Beson. Sehr gottselig und merkwürdig ist, was Theodoret sagt:

wenn der laute Schall der Posaune, da das Gesetz von dem Berge Sinai gegeben ward, für die Juden so fürchterlich war, daß sie zu Mose sagten, der Herr rede nicht zu uns, auf daß wir nicht sterben: wie erschrecklich muß dann der Schall dieser Posaune seyn, welche alle Menschen zum letzten Gerichte ruft? Whirby.

1) Targ. Ionath. in Exod. 20, 18. 5) Ketoreth Hafsammim in ib. t) Mefchilta in ib. et Abarbanel, Maschmia Iefchua, fol. 11, 4. u) Zohar in Levit. fol. 42, 2. 4. x) Abkath Rocel, p. 138. edit. Hulf.

Und diejenigen, die in Christo gestorben sind, werden zuerst auferstehen. Diese sind einetley mit denen, die in Jesu entschlafen sind, v. 14. nicht allein die Märtyrer, die um Christi und des Evangelii willen starben; noch allein diejenigen, die in der lebendigen Uebung des Glaubens an Christum starben: sondern alle, die Theil an ihm haben, und in Vereinigung mit ihm gestorben sind⁶⁸⁵⁾. Diese werden auferstehen: weil sie sein sind; indem sie ihm gegeben worden, unter seine Sorge und Regierung gestellt worden sind, ihre Sache von ihm aufgenommen haben, und mit ihm eins sind. Sie werden aber auferstehen, um seinem verherrlichten Leibe gleichförmig gemacht zu werden, und zum Genuße eines ewigen Lebens und einer ewigen Herrlichkeit mit ihm zu gelangen. Sie werden zuerst, vor den Gottlosen, auferstehen, welches die erste Auferstehung ist, Offenb. 20, 5. 6. ja selbst tausend Jahre vor ihnen⁶⁸⁶⁾. Die Gerechten werden in der Morgenstunde der Auferstehung auferstehen, und so in der Morgenstunde herrschen, Ps. 49, 15.; ja in dem Anfange von den tausend Jahren, so bald Christus kommen wird: aber die Gottlosen werden nicht vor der Abendstunde desselben Tages, oder nicht vor dem Ende der tausend Jahre, auferstehen. Dieses kommt auch mit den Begriffen der Juden überein, welche dafür hielten, daß einige eher, als andere, auferstehen werden; man

(684) Diese jüdischen Träume findet man bey Eisenmenger, entd. Judenth. P. II. p. 315. seqq. besammeln.

(685) Man wiederhole hier die 672. Anmerkung.

(686) Dem widerspricht, wie diese Stelle selbst, also auch 2 Thess. 1, 7. 8. 9. 1 Cor. 15, 22: 28. wo die Ankunft Jesu zum allgemeinen Weltgerichte, die Auferstehung der Todten, nicht nur der Gerechten, sondern auch der Ungerechten, und das allgemeine Weltgerichte, als Handlungen des Mittlers Jesu, welche auf einmal und mit einander zugleich vorgehen werden, beschrieben werden. Da die Stellen so unlängbar klar sind, so müssen notwendig diejenigen, welche von der ersten Auferstehung und einem tausendjährigen Reiche vor dem allgemeinen Weltgerichte denken, in einem prophetischen und symbolischen Verstande genommen werden, er mag nun bestehen, worinnen er will, wenn man nicht der Schrift Widerspruch beylegen will. Wenn die symbolische Lehrt der orientalischen Völker bekannt ist, welche vieles nur zur Ausjierung der Sinnbild der hinzusetzt, das in der Erklärung weiter kein Gewicht hat, der wird es denjenigen leicht verzeihen, welche in gegenwärtigen Stellen nicht mehr sehen, als die Worte sagen, und daher den Beweis jener Weissagungen nicht aus angemommenen Lehrgebäuden, sondern aus der Natur und den Umständen der Geschichte zu beweisen vermögend sind.

werden wir, die lebendig übrig geblieben sind, mit ihnen zusammen in den Wolken, dem Herrn

man lese 4 Efr. 2, 23. Nach Anführung der Worte, ich werde vor dem Angesichte des Herrn in den Ländern der Lebendigen wandeln, Ps. 115, 9. wird bey ihnen gefragt y): „Ist kein Land der Lebendigen, als Tyrus und ihre Nachbarschaft, wo guter Acker, und eine Fülle ist? R. Simeon ben Lezich sagt, in dem Namen von Bar Kaphra: „Das Land, worin die Todten auferstehen, zuerst, in den Tagen des Messias leben.“ Anderswo z) merken sie über eben dieselbe Stelle an: „Unsere Rabbinen sagen zwey Dinge, oder geben zweyne Gründe an, warum die Vater in dem Lande Israels beabsichten zu werden beabrehten: weil die Todten in dem Lande Israels auferstehen, zuerst, in den Tagen des Messias, leben oder auferstehen, und die Jahre des Messias genießen werden.“ An einem andern Orte a) reden sie von dem, was Jes. 26, 19. geschrieben ist, das Land wird die Verstorbenen auswerfen: „R. Jochanan sagt, die Verstorbenen, die in dem Lande, das ist, in dem Lande Israels, sind, werden zuerst leben; gleichwie gesagt wird, eure Todten werden leben, auch mein todter Leib, sie werden auferstehen; diese sind diejenigen, die außer dem Lande sind; wachet auf und ruhet, ihr, die in dem Staube wohnet, diese sind diejenigen, die in der Wüste sterben.“ Wiederum heißt es b): „Gleichwie Jes. 40, 25. gesagt wird, der in Anzahl ihr Heer hervorbringt: fomm und siehe, da wird gesagt, alle, die in dem Lande Israels seiben, יְרֵמָה בְּקִרְבָּהּ, werden zuerst aufstehen, weil der heilige gesagete Gott sie, nach Jes. 26, 19. auferwecken wird.“ Noch eines, sie sagen c): „Die sich in der Welt befeßigen, wie es ihnen gebühret, diese sind diejenigen, welche zuerst zum ewigen Leben auferstehen werden, wie Dan. 12, 2. gesagt wird, und viele von denen, die in dem Staube der Erde schlaffen, werden erwachen, diese zum ewigen Leben ic. und diese sind zum ewigen Leben, weil sie sich in dem ewigen Leben, das ist, in dem Gesetze, üben.“ Hierzu mögen wir die folgende Stelle sehen d): „Diejenigen, die würdig sind in dem Lande Israels begraben zu werden, werden zuerst auferwecket werden: ic. und diejenigen werden vor den andern von den Kindern der Welt auferwecket werden, die die Wasser des Gesetzes schöpfen; und sie schöpfen, weil sie sich befeßigen, die Wasser des Gesetzes auszuschöpfen; und sie werden durch den Baum des Lebens gestärket, u. sie werden zuerst ausgehen, weil der Baum

„des Lebens die Ursache ist, warum sie zuerst aufstehen werden.“ Diese Beispiele sind hienlanglich, zu zeigen, daß die Juden eine solche Bestellung hatten, daß einige eher als andere aufstehen würden. Vielleicht hat der Apostel auch darauf seine Augen gerichtet: wiewol seine Meynung nicht allein dieses einschließt, sondern auch, daß die in Christo gestorbenen eher auferstehen sollen, als die lebenden Glauben verwandelt und aufgenommen werden, um mit Christo zu seyn, und daß diese also jenen nicht zuvorkommen sollen: welches dann das vorher gesagete aufläret und befestiget. Hill. Die Gläubigen werden mit eben denselben Leibern auferstehen, womit sie in die Gräber gelegt worden sind: und sie werden zuerst auferstehen; das ist, vorher, ehe diejenigen, welche lebendig sind, werden verwandelt werden. Ob es gleich sehr wahrscheinlich ist, daß zwischen der Verherrlichung der auferweckten Heiligen, und derer, die bey der Zukunft Christi im Leben sind, keine merkliche Zwischenzeit seyn wird: so scheint dennoch klar, daß die verstorbenen Gläubigen auferwecket und in ihren Leibern verherrlichtet werden sollen, ehe die lebenden werden verwandelt werden⁶⁸⁷). Hurkit

y) T Hierof. Kila'im. fol. 32, 3.; et Cetnot, fol. 35, 2. Bereschit Rabba f. 74. fol. 65, 1. z) Bereschit Rabba f. 96. fol. 83, 4. et 84, 1. et Schenot Rabba, f. 37. fol. 135, 2. a) Zohar in Gen. fol. 68, 4. b) Ibid. fol. 74, 3. c) Ibid. fol. 100, 3. d) Ibid. fol. 103.

B. 17. Darnach werden wir, die lebendig übriggeblieben sind, oder nach dem Englischen, wir die im Leben sind und übrig bleiben. Man sehe die Anmerkung über v. 15. Polus.

Mit ihnen zusammen in den Wolken ic. ic. aufgenommen werden. Wir werden schnellig, in einem Winke, in einem Augenblicke, und mit Kraft und Gewalt, durch die Kraft Christi und durch den Dienst und Beystand der heiligen Engel, aufgenommen werden. Zu dieser Hinaufführung wird die Geschwindigkeit und Geschwindigkeit, welche die Leiber sowohl der auferweckten, als der verwandelten Gläubigen haben werden, sehr behülflich seyn. Und diese Aufnehmung der lebendigen Heiligen wird zusammen mit ihnen, mit den in Christo verstorbenen, die alsdann auferwecket seyn werden, geschehen: so daß der eine dem andern nicht zuvorkommen, oder der eine nicht früher bey Christo seyn wird, als der andere; sondern wenn die einen aufgewecket und die andern verwandelt sind, werden sie in eine Gesellschaft und eine alle

(687) Es ist überhaupt nicht von der Ordnung der Zeit, sondern der Personen die Rede; von jener sagt der Apostel 1 Cor. 15, 51. es werde geschehen in einem Augenblicke, wenn sowohl die Todten erwecket, als die Lebendigen verwandelt werden sollen.

Herrn entgegen in die Luft, aufgenommen werden: und also werden wir allezeit mit dem Herrn seyn. 18. Sodann, tröstet einander mit diesen Worten.

allgemeine Versammlung vereinigt, und zusammen in den Wolken aufgenommen werden. Eben dieselben Wolken, in welchen Christus herniederkommen wird, werden vielleicht niedergelassen werden, sie aufzunehmen. Diese werden die Wagen seyn, worauf sie zu ihm werden hinaufgeführt werden. Gleichwie dann bey der Himmelfahrt unsers Herrn eine Wolke ihn aufnahm, und er darauf aus dem Gesichte der Menschen weggeführt ward: also werden zu dieser Zeit alle Heiligen auf den Wolken des Himmels hinauffahren. Gill.

Dem Herrn entgegen in die Luft: in welcher er herniederkommen, und alsdann die Gegend der Luft von dem Satan und seinem Haufen von Teufeln, welche ihn darinn herumwärmen, alle Gelegenheiten auspähen, und alle bequeme Veranlassungen wahrnehmen, auf Erden Böses zu thun, säubern wird. Diese werden alsdann wie die Blitze aus dem Himmel fallen, und in dem grundlosen Pfuhle gebunden und verschlossen werden, bis die tausend Jahre gendiget sind ⁶⁸⁸. Hier wird Christus stille halten, vor allen sichtbar seyn, und von allen, sowohl Bösen als Guten, eben so deutlich angeschauet werden, als die Sonne am Mittag. Er wird noch nicht auf Erden herniederkommen, weil sie noch nicht bequiem ist, ihn aufzunehmen: aber wenn sie und ihre Werke verbrannt sind, und sie durchs Feuer gesäubert und gereinigt, und eine neue Erde geworden ist; denn wird er auf sie herniedersteigen, und mit seinen Heiligen auf ihr wohnen ⁶⁸⁹. Dieses erklär. t uns einen andern Grund, warum er in der Luft stille halten wird, und seine Gläubigen ihm daselbst entgegenkommen werden, um sie

mit sich in den dritten Himmel hinaufzunehmen, bis die allgemeine Verbrennung der Erde vorbey ist, damit er sie davor bewahre. Alsdann aber werden alle Auserwählten Gottes aus dem Himmel herniederkommen, wie eine Brout, die für ihren Mann geeizert ist; und er wird mit ihnen herunterkommen: und die Hütte Gottes wird bey den Menschen seyn; man lese Offenb. 21, 1, 3. Die Auferstehung wird bey den Nahometanern *ابحار*, eine Begegnung Gottes e), oder ein Hingehen, Gott zu beaegnen, genannt. Gill. Dem Herrn entgegen in die Luft: 1) um ihn in seiner Ankunft zu bewillkommen, da unterdessen die andern fliehen und beben werden; 2) um ihn zu verehren, gleichwie die Engel ihn auch zu dem Ende begleiten werden; 3) um ihre vollkommene Erlösung und ihr Th. il zu empfangen; 4) um sichtbar mit ihrem Haupte vereinigt zu werden; 5) um in dem Gerichte der Welt seine Beyseher zu seyn, und mit ihm auf Erden zu herrschen ⁶⁹⁰. Ob das jüngste Gerichte auf der Erde oder in der Luft seyn werde, das ist uns unbekant: jedoch diese ist gewiß, daß hiernächst Christus und seine Heilgen niemals von einander scheiden werden. Polus. Herr Mede ist der Meynung gewesen, daß die Heiligen in die Luft wurden aufgenommen werden, bis die Verbrennung vorüber wäre, und die neuen Himmel und Erde für sie bereitet und zur Wohnung geschikt gemacht wären. B. f. son

e) *Alkoran, Surat. 6. V. 31. p. 113. edit. Hinkelmanni.*

Und also werden wir allezeit mit dem Herrn seyn. Ist sind die Heiligen beweisen bey ihm und haben Gemeinschaft mit ihm; jedoch nicht allezeit ⁶⁹¹: aber

(688) Wie kann das mit Matth. 25, 46. bestehen, wo ausdrücklich gesaget wird, so bald die Gerechten mit Christo in das Reich, das ihnen bereitet ist, gehen werden, so bald werden die zur Linken mit dem Teufel und seinen Engeln in die ewige Pein gehen. Und mit Pauli Lehre 2 Thess. 1, 8. 9. daß der Herr Jesus werde offenbar werden mit den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen Rache zu geben über die so Gott nicht erkennen; welche sodann werden Pein leiden das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird herrlich zu erscheinen mit seinen Heiligen, und wunderbar mit seinen Gläubigen.

(689) Alle diese übelverstandenen Sätze fallen auf einmal dahin, wenn man aus den angezeigten sonnenklaren und unlängbaren Stellen festsetzet, die Ankunft Jesu Christi, die Auferstehung der Todten, die Einführung in das Reich der Herrlichkeit, die Zerstörung der Welt, nicht nur der Erde, sondern auch des Himmels, und die Verweisung des Teufels, seiner Engel und der Verdammten geschehe auf einmal und zu einer Zeit, nämlich zur Zeit der letzten Posaune. Was man dawider einzuwenden pfleget, verräth durch seinen unerhorten Zwang und das angenommene Willkührliche in den Erklärungen seinen Ungrund.

(690) Auch hier widerspricht Matth. 25, 33. wo Gerechte und Ungerechte vor den Richterstuhl gestellt, nicht aber die Gerechten zu Beystehern und Urtheilssprechern über die Gottlosen gemacht werden. Die hieby gebrauchte Ausflucht aus 1 Cor. 6, 2. ist zu dieser Stelle in der 202. Nummer. T. IV. p. 129. gründlich und hinlänglich erörtert worden.

(691) Es ist von der sichtbaren Gegenwart die Rede, wie 2 Cor. 5, 4. Mit Gillen und seines gleichen mehr wissen wollen, als deutliche Stellen der heil. Schrift an die Hand geben, ist eine epergetische Verwegenheit.

aber alsdann werden sie allezeit mit ihm seyn, wo er ist; erst in der Luft, wo sie ihm entgegenkommen werden; denn in dem dritten Himmel, wohin sie mit ihm gehen werden; darnach auf der Erde, wo sie mit ihm herabederkommen und tausend Jahre regieren werden; und endlich in der letzten Herrlichkeit bis in alle Ewigkeit. Und dieses wird die Erfüllung von dem Rath und Bunde der Gnade, von dem Leiden und dem Tode Christi, und von seinen Vorbereitungen und Gebethen seyn. **Gill.** Die Heiligen werden ihm erst in die Luft entgegenkommen, und eine Weile mit ihm in den Himmel hinauffahren und so bis in Ewigkeit mit ihm seyn. **Augustinus** war der Meynung, daß die Glaubigen, welche lebendig sind, in ihrer Aufnahme sterben und dann alsbald wieder aufleben werden; weil allen Menschen gesetzt ist einmal zu sterben; jedoch der Apostel sagt deutlich, wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden, 1 Cor. 15, 51. ⁶⁹² Polus.

Es wird hier nicht gesagt, wir werden allezeit mit dem Herrn in der Luft, oder in dem dritten Himmel, oder auf der neuen Erde, seyn: sondern der Ort, wo wir mit ihm seyn werden, muß aus andern Christstellen erkant werden. **Benfon.** Aus diesen Worten wird mit Wahrscheinlichkeit geschlossen, daß auch selbst die Seelen der Glaubigen zu keiner Zeit, vor der Auferstehung, mit dem Herrn oder in seiner himmlischen Gegenwart gewesen sind ^{692a}. **Whitby**

348. Sodann, tröstet einander mit diesen Worten. Der Apostel wendet diese ganze Rede auf die Absicht an, die er dabey zum Ziele hatte; nämlich sie in ihrer Traurigkeit über verstorbene christliche Freunde zu trösten. Er sagt nicht, seyd ihr getroßt; sondern tröstet einander: um sie zu der großen Pflicht des christlichen Erbarmens und Mitleidens zu ermahnen, welche wir zwar allen, jedoch besonders den Glaubigen, und aufs besondern den, die zu eben derselben Gemeine und Versammlung gehören, schuldig sind. Traurigkeit in Sterbefällen greift durchgehends am meisten an: darum muß sie durch tröstliche Worte gemildert werden. Es ist aber nicht gleich viel, mit was für Worten: sondern der Apostel

saget, mit diesen Worten oder Sachen; mit denen Worten oder Sachen, welche er ihnen vorher vorgehalten hatte. Die Weltweisen gebrauchten viele Gründe wider die Furcht des Todes, und zum Troste in Traurigkeiten über Verstorbene: allein die Christen mußten ihren Trost aus den heiligen Schriften holen. Diese Tröstungen sind die besten, festesten, dauerhaftesten und allgemeinsten, und darum preiset der Apostel diese den glaubigen Römern, Rom. 15, 4. an: so wie hier besonders den Thessalonichern. Die Betrachtungen, daß diejenigen, die in Jesu entschlafen sind, wiederum aufzusehen sollen, daß wir sie wieder antreffen, und daß wir und sie ewig mit dem Herrn seyn werden, sind eine große Stärkung wider die Traurigkeit über ihren Hingang aus der Welt, und eine große Aufrichtung unter derselben. Die Tröstungen, welche diese Betrachtungen geben, können auch zur Aufrichtung in andern Bestümmnissen sowol, als in der Traurigkeit über Verstorbene dienen: welches der Apostel vielleicht in diesen Worten auch zur Absicht gehabt hat. **Polus.** Das Wort *λύω*s kann eben so, wie das hebräische Wort *רצה* verstanden werden, ein Wort oder eine Sache zu bezeichnen. Daher kann dieser Vers auch so übersetzt werden: sodann tröstet einander mit diesen Dingen. Wenn wir aber die Uebersetzung und Bedeutung, Wort, behalten: so haben wir zu bemerken, daß dieses keine bloße Worte, sondern getreue und wahrhaftige Worte waren; nämlich daß Christus zum Gerichte kommen wird, daß die gottseligen Todten auferwecket, die Lebendigen verwandelt, und alle in den Wolken, in die Luft, dem Herrn entgegen, aufgenommen werden, und also mit ihm ewig in vollkommener Herrlichkeit und Glückseligkeit seyn sollen. Diese Dinge sind hinreichend, den Schmerz der Christen über den Tod ihrer gottesfürchtigen Freunde zu lindern, und zu machen, daß sie nicht betrübt sind, wie andere, die keine Hoffnung haben. **Benfon.** Einige Abschriften lesen, mit diesen Worten des Geistes; und so hat die arabische Uebersetzung, mit diesen geistlichen Worten: denn solche sind sie; indem sie das Wort Gottes sind, wie, v. 15. gesagt ist. **Gill.**

(692) Man vergleiche die Erklärungen und Anmerkungen über dieses Cap. 15. Da die Verwandelung den Körper der Auferstandenen in einen ganz andern Stand stellen muß, als er in dem irdischen Leben gewesen ist, wie Paulus in diesem Capitel gelehret hat, solches aber ohne eine völlige Auflösung des Bandes zwischen Leib und Seele, und geänderten Einfluß der Seele in den verklärten Leib nicht gesehen kann, so ist leicht zu erachten, wie weit dieselbe die Stelle des allen Menschen angedrohten Todes vertreten könne.

(693a) Das Gegentheil erhellet aus 2 Cor. 5, 1. u. f. und man kann aus gegenwärtiger Stelle nicht mehr schließen, als daß vorher die Auserwählten nie mit Leib und Seele zugleich (wie etwa Henoch, Elias und Moses) bey dem Herrn gewesen wären.